ABHANDLUNGEN FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT
BAND XLVIII, 2

# ABHANDLUNG ÜBER DIE ANSTECKUNG VON QUSṬĀ IBN LŪQĀ

HERAUSGEGEBEN,
ÜBERSETZT UND KOMMENTIERT
VON
HARTMUT FÄHNDRICH

Deutsche Morgenländische Gesellschaft

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER WIESBADEN GMBH
STUTTGART 1987

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0001

# ABHANDLUNGEN FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

ab Bd. XXXII,1 von H. R. ROEMER, ab Bd. XXXII,4 von H. WEHR,
ab Bd. XXXIV,2 von H. FRANKE, ab Bd. XXXVII,3 von A. SPITALER,
ab Bd. XL,3 von E. WAGNER

Bd. XXXIV,1: *Die arabische Überlieferung der sog. Menandersentenzen.* Von MANFRED ULLMANN. 1961. VII, 90 S. 12,— DM

Bd. XXXIV,2: *Gestalten aus der Zeit der chinesischen Hegemoniekämpfe.* Von ERICH HAENISCH. 1962. XV, 52 S. u. 1 Ausschlagtaf. 10,— DM

Bd. XXXIV,3: *Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der südkaukasischen Grundsprache.* Von KARL-HORST SCHMIDT. 1962. XV, 160 S. 26,— DM

Bd. XXXIV,4: *Nubische Texte im Dialekt der Kunūzi und der Dongolawi.* Hrsg. von GERTRUD VON MASSENBACH. 1962. XX, 246 S. 6 S. Jahrestitelei 40,— DM

Bd. XXXV,1: *Landschaftsgeschichte von Pamphylien, Pisidien und Lykien im Spätmittelalter.* Von BARBARA H. FLEMMING, 1964. XII, 160 S., 2 Ktn. 36,— DM

Bd. XXXV,2: *Damaszenisch-arabische Texte.* Hrsg. von ARIEL BLOCH und HEINZ GROTZFELD. Mit Übersetzung, Anmerkungen und Glossar. 1964. VIII, 215 S. 40,— DM

Bd. XXXV,3: *Laut- und Formenlehre des Damaszenisch-Arabischen.* Von HEINZ GROTZFELD. 1964. XII, 134 S. 28,— DM

Bd. XXXV,4: *Die Hypotaxe im Damaszenisch-Arabischen mit Vergleichen zur Hypotaxe im Klassisch-Arabischen.* Von ARIEL BLOCH. 1965. VI, 102 S. 24,— DM

Bd. XXXVI,1: *Die schiitischen Derwischorden Persiens.* Von RICHARD GRAMLICH. Erster Teil: Die Affiliationen. 1965. X, 109 S. 28,— DM

Bd. XXXVI,2-4: *Die schiitischen Derwischorden Persiens.* Von RICHARD GRAMLICH. Zweiter Teil: Glaube und Lehre. 1976. XII, 541 S. m. 1 Taf. 110,— DM

Bd. XXXVII,1: *Supplement to O. Böhtlingk's Indische Sprüche.* Von LUDWIK STERNBACH. 1965. XXVI, 123 S. 28,— DM

Bd. XXXVII,2: *Vāgbhaṭa's Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā.* The first five chapters of its Tibetan version. Hrsg. von CLAUS VOGEL. 1965. VIII, 298 S. 52,— DM

Bd. XXXVII,3: *Türkische Lehnwörter im Tadschikischen.* Von GERHARD DOERFER. 1967. 101 S. 20,— DM

Bd. XXXVII,4: *Die Ruderlieder – kāp hē ruö – in der Literatur Thailands.* Von KLAUS WENK. 1968. 179 S., 8 Abb. 32,— DM

Bd. XXXVIII,1: *Tungusen und Ljao.* Von KARL H. MENGES. 1968. VIII, 60 S. und 1 Ausschlagtafel 18,— DM

Bd. XXXVIII,2: *Heldensagen aus dem unteren Yangtse-Tal.* (Wu-Yüeh Ch'un-Ch'iu). Von WERNER EICHHORN. 1969. VI, 153 S. 30,— DM

Bd. XXXVIII,3: *Altaramäische Grammatik der Inschriften des 10.–8. Jh. v. Chr.* Von RAINER DEGEN. 1969. XVIII, 144 S. 34,— DM

Bd. XXXVIII,4: *Zum Untergang zweier Reiche.* Berichte von Augenzeugen aus den Jahren 1232-33 und 1368-70. Aus dem Chin. übers. von ERICH HAENISCH †. Hrsg. von PETER OLBRICHT. 1969. VIII, 58 S. und 9 Tafeln 20,— DM

Bd. XXXIX,1: *Die Inschriften am Eingang des Grabes des „Tef-ib" (Siut III).* Nach der Description de l'Egypte. Ein Wiederherstellungsversuch. Von ELMAR EDEL. 1970. VI, 35 S. und 3 Falttafeln, 10 Abb. 16,— DM

Bd. XXXIX,2: *Das Gemein-Sino-Tibetische.* Von KAMIL SEDLÁČEK. 1970. VIII, 91 S. 24,— DM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0002

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0003

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0004

# ABHANDLUNG ÜBER DIE ANSTECKUNG
# VON
# QUSṬĀ IBN LŪQĀ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0005

# ABHANDLUNGEN
# FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

IM AUFTRAGE DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON EWALD WAGNER

XLVIII, 2

Qusṭā Ibn-Lūqā
Kr. fī 'l-i'dā'

GAL — SI 366

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0006

# ABHANDLUNG ÜBER DIE ANSTECKUNG VON QUSṬĀ IBN LŪQĀ

HERAUSGEGEBEN,
ÜBERSETZT UND KOMMENTIERT
VON
HARTMUT FÄHNDRICH

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER WIESBADEN GMBH
STUTTGART 1987

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0007

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

**CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek**

**Qusṭā Ibn-Lūqā:**

Abhandlung über die Ansteckung / von Qusṭā Ibn Lūqā. Hrsg., übers. u. kommentiert von Hartmut Fähndrich. Dt.
Morgenländ. Ges. – Stuttgart:
Steiner-Wiesbaden-GmbH, 1987.
(Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes; Bd. 48,2)
Einheitssacht.: Kitāb fī 'l-i'dā' ⟨dt.⟩

ISBN 3-515-04607-0

NE: Fähndrich, Hartmut [Hrsg.]; GT

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. © 1987 by Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH, Sitz Stuttgart. Gesamtherstellung: Imprimerie Orientaliste, Leuven.

Printed in Belgium.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0008

# INHALT

Vorwort . . . . . 6
Einleitung . . . . . 7
*Abhandlung über die Ansteckung*: Text und Uebersetzung . . . 11
Kommentar . . . . . 30
Glossar . . . . . 38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0009

# VORWORT

Die vorliegende Textausgabe mit Uebersetzung von Qusṭā ibn Lūqās *Traktat über die Ansteckung* ist, nach Ibn Ǧumay's *Risāla aṣ-Ṣalāḥīya* (Wiesbaden, 1983), das zweite, auch lange verzögerte, greifbare Resultat eines schon halbvergessenen Forschungsprojekts zur Edition arabischer Handschriften medizinischen Inhalts (vgl. *ZDMG* 124 [1974], S. *4*-*6*). Ins Leben gerufen worden war jenes Projekt von Herrn J. Ch. Bürgel. Finanziert wurde es vom Schweizerischen Nationalfonds für Wissenschaftliche Forschung. Jenem spreche ich für die Initiative, diesem für die finanzielle Unterstützung meine Dank aus.

Besonders dankbar bin ich Herrn M. Ullmann, der mit mir mehrfach philologische und medizinhistorische Fragen besprach und mich zur Fertigstellung der Edition ermutigte.

Hartmut Fähndrich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0010

# EINLEITUNG

Wiewohl Qusṭā ibn Lūqās Bedeutung für die Entwicklung sowohl der arabischen Wissenschaftssprache, als auch der medizinischen Wissenschaften im Islam unbestritten ist und auch schon von „mittelalterlichen" Biografen hervorgehoben wurde, harren zahlreiche seiner Werke, von denen bei weitem nicht alle erhalten sind, noch der Edition und Bearbeitung. Einige sind auch in nicht gerade allgemein bekannter und zugänglicher Form erschienen.* Unter diesen Umständen bedürfen Edition und Uebersetzung des vorliegenden Traktats, vom innerwissenschaftlichen Standpunkt betrachtet, keiner Erklärung und Rechtfertigung.

*Der Autor*

Die nicht allzu zahlreichen Einzelheiten aus Qusṭā ibn Lūqās Lebenslauf sind in den Darstellungen seines Lebens und Werks in mehreren Primär- und Sekundärquellen enthalten. Als deren ausführlichste sind hier zu nennen:
*Primärquellen*: *Kitāb al-Fihrist lin-Nadīm* (Hg. Riżā Tağaddud; Teheran, 1971), S. 353; *The Fihrist of al-Nadīm.* A Tenth-Century Survey of Muslim Culture II (Hg. und Uebers. B. Dodge; New York-London, 1970), S. 694 f.; Ibn al-Qifṭī, *Ta'rīḫ al-ḥukamā'* (Hg. J. Lippert; Leipzig, 1903), S. 262 f.; Ibn Abī Uṣaibi'a, *'Uyūn al-anbā' fī ṭabaqāt al-aṭibbā'* (Hg. N. Riḍā; Beirut, 1965), S. 329-331; Ibn Ğulğul, *Ṭabaqāt al-aṭibbā' wal-ḥukamā'* (Hg. F. Sayyid; Kairo, 1955), S. 76.
*Sekundärquellen*: G. Gabrieli, „Nota biobibliografica su Qusṭā ibn Lūqā", *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei.* Classe di scienze morali e storiche e filologiche. Ser V. Vol. XXI (Rom, 1919), S. 341-382; C. Brockelmann, *Geschichte der arabischen Literatur* GI (Leiden, ²1943), S. 204 f.; SI (Leiden, 1937), S. 365 f.; G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* II. Die Schriftsteller bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts (Vatikanstadt, 1947), S. 30-32; F. Sezgin, *Geschichte des arabischen Schrifttums* III. Medizin-Pharmazie-Zoologie-Tierheilkunde bis ca. 430 H. (Leiden, 1970), S. 270-274; M. Ullmann, *Die Medizin im Islam.* HBO I. Ergänzungsband VI, 1 (Leiden-Köln, 1970), S. 126-128; Kh. Samir und P. Nwyia (Hgg.), „Une correspondance islamo-chrétienne entre Ibn al-Munağğim, Ḥunayn ibn Isḥāq et Qusṭā ibn Lūqā", *Patrologia Orientalis* (Hg. F. Graffin), Tome 40. Fascicule 4. No. 185 (Turnhout/Belgien, 1981), S. 546-549/[28]-[31].

Danach stammt Qusṭā ibn Lūqā, wie seine *nisba* „al-Ba'labakkī" deutlich macht, aus Baalbek, wo er wohl gegen das Jahr 215/830 geboren ist. Nach Reisen in Kleinasien liess er sich in Bagdad nieder, wo er einige Zeit in verschiedenen Bereichen der Gelehrsamkeit – Medizin, Philosophie, Geometrie, Arithmetik, Musik – wirkte und auch zahlreiche Werke ins Arabische übersetzte. In

* Vgl. Anmerkung zu § 25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0011

vorgerücktem Alter folgte er der Einladung eines armenischen Fürsten namens Sanḫārīb an dessen Hof, wo er, in hohem Alter, irgendwann zwischen 297/910 und 308/920 starb.

Die Liste seiner Werke, wie sie beispielsweise von Ibn Abī Uṣaibiʿa überliefert wird, ist von beachtlichem Umfang und umfasst neben zahlreichen medizinischen Arbeiten auch solche über Geometrie, Astronomie, Logik und Geschichte.

*Der Traktat*

Nach Mitteilung Ibn Abī Uṣaibiʿas hat Qusṭā ibn Lūqā seine *Abhandlung über die Ansteckung* für *Baṭrīq fatā amīr al-muʾminīn* verfasst. Sie wird von den Biografen angeführt (an-Nadīm, Ibn Abī Uṣaibiʿa, Ibn al-Qifṭī), wobei aber die mitunter irreführende *hamza*-Setzung bei einigen europäischen Autoren zu einem Missverständnis des Titels – als *al-aʿdāʾ*, die Feinde – geführt hat: So G. Gabrieli a.a.O., S. 358, wo das Werk unter Nr. 41 als *Libro sui nemici* vorgestellt wird; ähnlich in der englischen *Fihrist*-Uebersetzung von B. Dodge (a.a.O., S. 695), wo in Anmerkung 133 jedoch die Möglichkeit der Uebersetzung mit „Ansteckung" eingeräumt wird.
Auch in anderen Sekundärquellen (*GAL* SI, S. 366; *GAS* III, S. 270; Ullmann, S. 244) findet sich die Nennung dieser Abhandlung. Nirgends wird jedoch etwas zum Inhalt des kleinen Werkes gesagt, dessen eigentliches Thema aufgrund der beiden längeren Exkurse – über die Arten des Seienden (§§ 10-16) und über den Vorgang der Verdauung (§§ 29-35) – auf recht engen Raum zusammengedrängt wird, wobei dennoch recht unterschiedliche Bereiche von Ansteckung angesprochen werden.

*Die Handschrift*

Qusṭā ibn Lūqās *Kitāb fī l-iʿdāʾ* ist ein kurzer Traktat, der nur als Unikum überliefert ist. In der Sammelhandschrift Aya Sofya 3724 füllt er gerade die fol. 101 A-105 B. Geschrieben ist er in weitgehend unpunktiertem und fast völlig unvokalisiertem Nasḫī zu je zwanzig oder einundzwanzig Zeilen pro Seite (vgl. auch H. Ritter-R. Walzer, *Arabische Uebersetzungen griechischer Aerzte in Stambuler Bibliotheken*. Sitzungsberichte der preuss. Akad. d. Wissenschaften, phil.-hist. Kl. XXIII, 3 [Berlin, 1934], S. 833. 841).

Die nachlässige Schreibung erschwert oft und verunmöglich manchmal die korrekte Lesung, was aus dem Apparat ersichtlich wird. Darin sind auch Fälle vermerkt, wo die Handschrift Besonderheiten oder Abweichungen von den orthografischen Regeln der KAS aufweist.
< > enthalten Ergänzungen im Test.

*Die Uebersetzung*

Die Uebersetzung folgt dem arabischen Original auch dort, wo es auf Kosten der Lesbarkeit geht, möglichst genau.
[ ] enthalten erläuternde Zusätze in der Uebersetzung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0012

*Die Anmerkungen*

Da es m.W. bisher keine umfassende Darstellung zum Thema „Ansteckung" nach arabischer/islamischer Anschauung gibt, sondern nur Einzelabhandlungen, deren wichtigste wohl zur Bearbeitung dieses Textes herangezogen wurden, bleiben die Erläuterungen fast zwangsläufig impressionistisch und haben in erster Linie die Aufgabe, die Aufmerksamkeit auf gewisse Fragen zu lenken, die auch im islamischen „Mittelalter" problematisiert, auf gewisse Probleme, die auch im Rahmen der arabisch-islamischen Wissenschaften thematisiert wurden. Ausserdem wurde versucht, die Herkunft einiger Themen zu bestimmen und ein paar Parallelstellen aus anderen arabischen Texten heranzuziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0013

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0014

# *ABHANDLUNG ÜBER DIE ANSTECKUNG:* TEXT UND UEBERSETZUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0015

# بسم الله الرحمٰن الرحيم

١) كتاب قسطا بن لوقا اليونانىّ فى الإعداء.

٢) سألتَ عن (١) مائيّة (١) الإعداء وعن علله وأسبابه. وأنا مفسّر ذلك وأرجو أن (٢) يكون (٢) فيما أرسُم من ذلك بلوغ ملتمَس السائل، إن شاء اللّه.

٣) فأقول: إنّ الإعداء (٣) قدح (٣) ينقدح من (٤) بدن (٤) مريض فى بدن صحيح فيعرِض فى البدن الصحيح من (٥) المرض (٥) مثل ما يعرِض فى (٦) البدن (٦) المريض؛ فهذا حدّ الإعداء.

٤) وقد اختلف الناس فى (٧) الإعداء (٧) اختلافا كبيرا: فبعضهم أبطله البتّة ورأى أنّه غير ممكن. وبعضهم صحّحه وأفرط فى ذلك حتّى رأى أنّه جائز أن (٨) ينتقل (٨) بالوهم وحده فقط مرض من إنسان إلى إنسان بل من حيوان ناطق إلى حيوان غير ناطق. ورأوا بالجملة أنّ كلّ شىء يتوهّمه المتوهّم وَهْمًا (٩) قَوِيًّا (٩) فهو كائن لا مَحالةَ عن ذلك الوهم. وهذا يُحكى عن قوم قد وضعوا (١٠) ما وُضع (١٠) لهم فى احاديث خرافيّة يحمِلها الناس ويتحدّثون بها عنهم.

٥) وقد كثر تعجّبى ممّن صدّق بهذه الأحاديث الخرافيّة من أهل الإسلام على اعتقادهم النبوّة فى نبيّهم وقولهم فيه بأنّه أفضل البشر. وذلك أنّ هذا الوهم لو كان صحيحا لكان صاحبه أكبر من الأنبياء بل أكبر من مرسل الأنبياء (١١) تبارك (١١) وتعالى. وذلك أنّه عزّ وجلّ كوّن (١٢) الموجودات (١٢) بأمر آمر – فكان (١٣) أمره (١٣) فعلا خلا الملائكة والقوى العالية، فإنّه توهّمها وهما فكان وهمه فعلا.

٦) وقد شهد بهذا (١٤) غريغوريوس (١٤) أسقف (١٥) نازيانزو (١٥) المتكلّم فى الإلاهيّات فى الميمر الذى قاله فى (١٦) موضوع (١٦) الميلاد.

(١) كذا فى الأصل وماهيّة أصحّ
(٢) اكون، الأصل
(٣) قد، الأصل، ولكن انظر الفصل ١٠
(٤) بدن، فوق السطر
(٥) المريض، الأصل، ولكن انظر الفصل ٢١
(٦) بدن، الأصل، ولكن انظر الفصل ٢١
(٧) الاعذ، الأصل
(٨) بصل، الأصل
(٩) غير واضح فى الأصل، ولكن انظر الفصل ٧
(١٠) اوضع، الأصل
(١١) سرك، الأصل
(١٢) الوحودات، الأصل
(١٣) امره، فوق السطر
(١٤) غريغورس، الأصل
(١٥) سربانورر، الأصل
(١٦) موضع، الأصل

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0016

IM NAMEN GOTTES, DES BARMHERZIGEN,
DES ERBARMERS.

**1.** Abhandlung über die Ansteckung, von Qusṭā ibn Lūqā al-Yūnānī.

**2.** Du fragtest nach dem Wesen, den Ursachen und den Gründen der Ansteckung. Ich will dir das alles erläutern und hoffe, meine Ausführungen darüber werden der Bitte genügen.

**3.** So führe ich aus: Die Ansteckung ist ein Funke, der von einem kranken auf einen gesunden Körper überspringt, worauf im gesunden Körper die gleiche Krankheit entsteht wie im kranken. Das ist die Definition von „Ansteckung".

**4.** Doch es gibt viele Meinungsverschiedenheiten über die Ansteckung. So leugnen manche sie vollkommen und halten sie für unmöglich, während andere sie zugeben und sogar so weit gehen, es für denkbar zu halten, dass eine Krankheit sich allein durch Einbildung von einem Menschen auf einen anderen und sogar von einem vernunftbegabten auf ein nicht vernunftbegabtes Lebewesen überträgt. Letztere nehmen ganz allgemein an, alles was sich jemand intensiv einbilde, treffe zwangsläufig gemäss jener Einbildung ein. Dies wird von Leuten berichtet, die alle möglichen legendären Berichte weitergaben, welche die Leute mit sich herumtragen und die sie von ihnen erzählen.

**5.** Ich bin sehr erstaunt über Muslime, welche diese legendären Berichte für glaubwürdig halten, und das trotz ihres Glaubens an die Sendung ihres Profeten und trotz ihrer Versicherung, er sei der vorzüglichste Mensch; denn wäre das zutreffend, so wäre der Träger dieser Einbildung bedeutender als die Profeten, ja sogar bedeutender als derjenige, welcher die Profeten sandte, der Gepriesene, der Erhabene. Schuf doch Gott der Allmächtige alles Seiende durch seinen Befehl, wobei sein Befehl eine Tat war ohne [die Hilfe der] Engel und der höchsten Kräfte. Er bildete es [das Seiende] sich also ein, und seine Einbildung war eine Tat.

**6.** Der Theologe Gregor, der Bischof von Nazianz, bezeugte das in der Homilie, welche er über die Geburt [Christi] verfasste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0017

٧) وقد وضع القائلون بالوهم أنّ كلّ ما يتوهّمه متوهّم وَهْمًا قَوِيًّا فهو كائن لا محالة على ما توهّم. وإذا كان للمتوهّم أن يتوهّم ما ليس أيس فجائز أن يكون كلّ ليس أيس فيكون فى إمكان الناس خروج عن كلّ ليس الى أيس. والمحال خارج عن القدرة وهو موجود فى الوهم، / فجائز أن 101 B
يكون المحال ممكنا عند أصحاب الوهم وهو غير ممكن فى القدرة. فالمتوهّم إذا قدر أن يفعَل بالوهم ما ليس فى القدرة كان محالا – وهذا من أقبح ما يقال وأشنعه.

٨) ولو عرف معتقد هذا الرأى أجناس الموجودات وعماذا يحدُث كلّ واحد منها لوقف على أنّ الوهم باطل وأنّ الرأى الذى اعتقد فيه محال.

٩) ولئلاّ ندَع هذا المعنى مستورا وتكون الشبهة فيه (١٧) لم (١٧) تزل عن الناظر ‹فى› هذا الكتاب رأيت أن أذكُر أجناس الموجودات وأخبر عماذا يحدُث كلّ واحد منها وما للوهم أن يفعَله فيها وإن كان ذلك خارجا عن غرضنا وبعيدا عن مقصودنا.

١٠) فأقول: إنّ الموجودات تنقسم أوّلا قسمين: فمنها ذوات عنصر ومنها غير عنصريّة. والموجودات العنصريّة هى التى تسمّى أجساما وتُحَدّ بأنّها ذات طول وعرض (١٨) وعمق (١٨). ‹و› الأشياء التى ليست عنصريّة تنقسم أيضا قسمين: منها معا أنّه غير عنصرىّ لا يوجد فى عنصر وهى الجواهر بل أعلى الموجودات كلّها وأشرفها مثل البارئ عزّ وجلّ والعقل الكلّىّ المطلق الأوّل والنفس الناطقة والجواهر الأوالى العالية مثل الملائكة وغيرها ممّا يجرى مجراها. ومنها ما لم يعنصر لكنّه موجود فى عنصر.

١١) فتكون الموجودات كلّها ثلاثة أجناس: أحدها جواهر جسميّة وهى الموجودات التى ليست عنصريّة ولا مقارنة للأشياء العنصريّة. والآخر أعراض وهى لا عنصريّة (١٩) وموجودة (١٩) فى ذوات عنصر ولا وجود لها إلاّ فى عنصر لا فى العقل ولا فى (٢٠) الحسّ (٢٠). فهذه جميع الموجودات. ولذلك قيل: إنّ كلّ موجود فهو إمّا جوهر وإمّا عرض.

١٢) ومن البيّن أنّ الموجودات العنصريّة – أعنى الجواهر الجسميّة – والموجودات التى ليست عنصريّة ولا موجودة فى عنصر – أعنى الجواهر التى ليست (٢١) أجساما (٢١) – جميعا إنمّا كُوّنت إبداعا (٢٢) أبدعها (٢٢) البارئ عزّ وجلّ فى مبدأ / الصمد أوّل النشور. 102 A

(١٧) ولم، الأصل
(١٨) وعن، الأصل
(١٩) وموجود، الأصل
(٢٠) الحسن، الأصل
(٢١) اجسام، الأصل
(٢٢) بدعها، الأصل

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0018

**7.** Die Vertreter der Einbildung[stheorie] behaupten, alles, was sich jemand intensiv einbildet, treffe zwangsläufig gemäss jener Einbildung ein. Doch wenn es jemandem möglich wäre, sich etwas nicht Existentes als existent einzubilden, wäre es denkbar, dass alles nicht Existente existent wird und so die Menschen in die Lage versetzt würden, allem nicht Existenten Existenz zu verleihen. Doch Unmögliches liegt ausserhalb [menschlicher] Fähigkeit, auch wenn es in der Einbildung vorhanden ist. Das heisst, etwas Unmögliches ist laut den Vertretern der Einbildung[stheorie] möglich, obgleich es für die [menschliche] Fähigkeit unmöglich ist, und [die Vorstellung von] jemandem, der durch die Einbildung etwas zu machen fähig ist, was nicht im Bereich [menschlicher] Fähigkeit liegt, ist absurd, und das ist das Verwerflichste und Abscheulichste, was man sagen kann.

**8.** Hätte der Anhänger dieser Ansicht Kenntnis von den Arten und dem Entstehen alles Seienden, so fände er heraus, dass die Einbildung nichtig ist und die Ansicht derer, die an ihre Kraft glauben, absurd.

**9.** Damit dies nun nicht unverstanden bleibt und damit keine Unklarheit vom Studium dieser Abhandlung abhält, hielt ich es für richtig, die [verschiedenen] Arten alles Seienden zu erwähnen und mitzuteilen, wie jede einzelne davon entsteht und welche Rolle der Einbildung dabei zukommt, selbst wenn das ausserhalb unserer Absicht und fern unseres Zieles liegt.

**10.** So führe ich aus: Alles Seiende zerfällt zunächst in zwei Teile: Es gibt Elementares und nicht Elementares. Elementare Dinge heissen "Körper" und sind durch Länge, Breite und Tiefe definiert. Nicht elementare Dinge zerfallen wiederum in zwei Teile; davon sind einige, wiewohl nicht elementar und nicht in einem Element anzutreffen, die Substanzen, ja sogar das Höchste und Erhabenste alles Seienden, z.B. der allmächtige Schöpfer, der erste, absolute, allgemeine Verstand, die vernunftbegabte Seele und die hohen ersten Substanzen, wie z.B. die Engel und dergleichen; und davon sind andere zwar nicht elementar, jedoch in einem Element anzutreffen.

**11.** Somit besteht alles Seiende aus drei Arten: Einerseits nicht elementare und mit nichts Elementarem verbundene körperliche Substanzen; andererseits Akzidenzien. Letztere sind nicht-elementar, aber in Elementarem anzutreffen. Sie existieren nur in einem Element, [sonst] weder im Geist noch in sinnlicher Wahrnehmung. Das ist alles Seiende; und daher heisst es, jedes Seiende sei entweder Substanz oder Akzidens.

**12.** Es ist offensichtlich, dass alles elementare Seiende, d.h. die körperlichen Substanzen, und alles nicht-elementare Seiende und nicht in einem Element Anzutreffende, d.h. die nicht körperlichen Substanzen, vom allmächtigen Schöpfer uranfänglich geschaffen wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0019

١٣) فأمّا القسم الثانى فهو الموجودات التى ليست عنصريّة ولكن لها وجود فى عنصر ولا وجود لها إلاّ فيه. ومنها يكون الكون ‹و› (٢٣) الفساد (٢٣). فإنّها تنقسم قسمين فمنها طبيعيّة ومنها صناعيّة.

١٤) فأمّا الطبيعيّة فهى التى تفعَلها الطبيعة. وذلك بأن تأخُذ العنصر الذى خلقه البارئ عزّ وجلّ إبداعا – أعنى الأرض والماء (٢٤) والهواء (٢٤) والنار ، والحارّ والبارد والرطب واليابس – فتفعَل من ذلك بالامتزاج والتركيب حنطة وتفّاحة وجوزة ورمّانة (٢٥) وانسانا (٢٥) (٢٦) وحمارا (٢٦) (٢٧) وبقرة (٢٧) وفيلا وباقى النبات والحيوانات.

١٥) وأمّا (٢٨) الصناعيّة (٢٨) فهى التى يفعَلها الناس باختيارهم. ‹وذلك› بأن يأخُذ النجّار خشبا مختلف الصورة فيؤلّف منه صورة واحدة إمّا صورة سرير وإمّا صورة كرسىّ وإمّا صورة صندوق.

١٦) فتعمَل (٢٩) الطبيعة (٢٩) والصناعة جميعا (٣٠) من (٣٠) العنصر الذى أبدعه البارئ عزّ وجلّ إبداعا صورا مختلفة منها النبات والحيوانات ومنها أصناف الصناعات.

١٧) فأمّا الوهم فلن يقدِر أن يُحْدِث جوهرا عنصريّا أو غير عنصرىّ ولا يجمَع بين صورة وعنصر ولا ينقُل صورة من عنصر الى عنصر.

١٨) وإنّما للوهم أن ينتزع صورا من العنصر فيطبَعها فى ذاته ويجمَع صورا مختلفة فيركّب منها فى ذاته صورة واحدة: مثل الحيوان الذى يسمّيه الطبيعيّون «عنز أيّل» ولا وجود له إلاّ فى الوهم فقط لأنّ الوهم ركّب صورة من صورتين: هما صورة العنز وصورة الأيّل، ومثل الحيوان الذى يسمّونه «(٣١) قنطاورس (٣١)» وهو مؤلّف فى الوهم من صورة إنسان وفرس.

١٩) فجميع ما للوهم أن يفعَله هو هذان الجنسان: أعنى انتزاع الصورة من العنصر وطبعها فى ذاته انتزاعا فى طبعه غير مفارق للعنصر (٣٢) وجمع (٣٢) الصور المختلفة وتركيبها فى ذاته. وبالجملة فإن كان ما للوهم أن يفعَله إنّما له أن يفعَله فى ذاته، فأمّا غير ذاته فلا فعل له فيه البتّة.

(٢٣) الفاسد، الأصل
(٢٤) والهوى، الأصل
(٢٥) وانسان، الأصل
(٢٦) وحمار، الأصل
(٢٧) ونعه، الأصل
(٢٨) الصناعة، الأصل
(٢٩) الطبيعيّة، الأصل
(٣٠) فى، الأصل
(٣١) مد انسوس، الأصل
(٣٢) وجميع، الأصل

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0020

**13.** Der zweite Teil besteht aus nicht elementarem Seienden, das aber ausschliesslich in einem Element anzutreffen ist. Dazu gehören das Entstehen und das Vergehen. Diese [so entstandenen] Dinge zerfallen in zwei Gruppen, nämlich natürliche und künstliche.

**14.** Die natürlichen werden von der Natur hergestellt. Diese nimmt ein vom allmächtigen Schöpfer uranfänglich geschaffenes Element, d.h. Erde, Wasser, Luft und Feuer, [mit ihren respektiven Eigenschaften,] Wärme, Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit, und stellt durch Mischen und Zusammenfügen Weizen, Aepfel, Nüsse, Granatäpfel, Menschen, Esel, Kühe, Elefanten und andere Pflanzen und Lebewesen her.

**15.** Die künstlichen werden von Menschen willentlich hergestellt. So nimmt ein Schreiner verschieden geformte Holzstücke und setzt daraus eine einzige Form zusammen, sei es ein Bett, ein Stuhl oder eine Truhe.

**16.** Es stellen also sowohl die Natur als auch die Kunst aus Elementen, die der allmächtige Schöpfer uranfänglich schuf, verschiedene Formen her, nämlich sowohl Pflanzen und Tiere als auch durch die Künste hervorgebrachte Arten.

**17.** Die Einbildung nun wird nie fähig sein, eine elementare oder nicht elementare Substanz herzustellen, oder eine Form und ein Element miteinander zu verbinden, oder eine Form von einem Element auf ein anderes zu übertragen.

**18.** Die Einbildung kann lediglich Formen aus den Elementen herauslösen und sie sich einprägen; dann, durch Verbindung verschiedener Formen bei sich eine Form zusammenfügen. Das von den Naturwissenschaftlern „Ziegenhirsch" genannte Tier zum Beispiel existiert nur in der Einbildung; denn die Einbildung fügte zwei Formen, die der Ziege und die des Hirschs, zu einer einzigen zusammen. Auch das von den Naturwissenschaftlern „Zentaur" genannte Tier ist in der Einbildung zusammengesetzt aus der Form eines Menschen und der eines Pferdes.

**19.** Alles also, was die Einbildung zu tun vermag, sind diese beiden Dinge: erstens, eine Form aus dem Element herauszulösen und sie sich einzuprägen, als sei sie ungetrennt von ihrem Element; zweitens, verschiedene Formen bei sich zu verbinden und zusammenzufügen. Kurz gesagt, wenn die Einbildung etwas tun kann, so nur bei sich selbst. Etwas ausserhalb ihrer selbst Liegendes kann sie überhaupt nicht tun.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0021

٢٠) وإذ قد بيّنّا على ما يحتاج أن يقال فى الوهم فلنأخُذ الآن فى غرضنا الذى إيّاه قصدنا وهو الإبانة عن الإعداء.

٢١) فنقول: إنّا قد (٣٣) حدّدنا (٣٣) / الإعداء – فيما تقدّم من قولنا – بأنّه قدح ينقدح من 102 B بدن مريض فى بدن صحيح فيعرِض فى البدن الصحيح من للقوى مثل ما فى البدن المريض منه. وهذا الحدّ إنّما يليق بالإعداء الذى يكون من الانفعالات البدنيّة.

٢٢) (٣٤) وهاهنا (٣٤) معنى آخر لقائل يقول: إنّه أُعْدِىَ فى الانفعالات النفسانيّة. وذلك أنّ للنفس الناطقة أن تتشبّه وتتمثّل بكلّ ما تلاقيه وتباشره، بل للقوى النفسانيّة على الإطلاق أن يفعَل بعضها فى بعض كما تفعَل القوى الكمّيّة بعضها فى بعض. فكما (٣٥) للطبيعة (٣٥) الباردة أن تبرّد الكيفيّة الحارّة – إذا كانت أقوى منها – بأن تحيلها إلى ذاتها. كذلك للقوى النفسانيّة أن يفعَل بعضها فى بعض.

٢٣) فما من أحد يرى محزونا كئيبا بل قد بلغ من هذا التأثير ما يوقع فى النفس الانفعال وإن كانت لم (٣٦) تتعرّف (٣٦) عليه. فقد رأينا كثيرا إنسانا رأى قوما يضحَكون وهو لا يعلَم لماذا يضحَكون فضحك (٣٧) لضحكهم (٣٧). ورأينا كثيرا إنسانا رأى قوما يبكون وهو لا يعلَم لماذا يبكون فبكى لبكائهم.

٢٤) وقد بلغ من قوّة هذه المشابهة فى الانفعالات النفسانيّة حتّى صار يوجد مثلها كثيرا فى الانفعالات البدنيّة. فإنّ الإنسان يرى من قد نعس فينعَس، وربّما تناعس متناعس بحضرة من يريد (٣٨) أن (٣٨) ينيمه فينعَس ذلك الإنسان وينام. وقد يعرِض مثل ذلك فى التثاؤب وفى غيره (٣٩) من (٣٩) الانفعالات التى تشترك فيها النفس والبدن.

٢٥) فأمّا ظهور هذا الانفعال فى الباه والشهوات الحيوانيّة فتجاوز كلّ مقدار حتّى إنّ كثيرا ممّن تتطلّب فيه هذه الشهوة إن (٤٠) ير (٤٠) الأفعال التى ينفعل بها مصوَّرةً فى الكتب فيدعو ذلك النظر الى الانتصاب للفعل والحركة لاستعماله.

(٣٣) وحددنا، الأصل
(٣٤) وهاهنى، الأصل
(٣٥) ان الطبيعية، الأصل
(٣٦) نعرف، الأصل
(٣٧) بضحكهم، الأصل
(٣٨) من، الأصل
(٣٩) الى، الأصل
(٤٠) يرى، الأصل

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0022

**20.** Da wir nun alles Nötige über die Einbildung erläutert haben, wollen wir jetzt unser Ziel in Angriff nehmen, nämlich die Erklärung des Phänomens Ansteckung.

**21.** So führen wir aus: Wir haben Ansteckung oben definiert als einen Funken, der von einem kranken auf einen gesunden Körper überspringt, worauf im gesunden Körper die gleiche Krankheit entsteht wie im kranken. Diese Definition indessen gilt nur für die Ansteckung, welche aus Einwirkungen körperlicher Art herrührt.

**22.** Nun gibt es noch eine weitere Bedeutung, vertreten von Leuten, welche die Möglichkeit der Ansteckung bei Einwirkungen seelischer Art behaupten, d.h. [die behaupten,] dass die vernunftbegabte Seele in der Lage sei, sich alles einzubilden und vorzustellen, worauf sie stösst und was sie vorfindet, ja sogar, dass die seelischen Kräfte an sich in der Lage sind, aufeinander zu wirken, und zwar ganz so wie die materiellen Kräfte aufeinander wirken. So sollen die seelischen Kräfte in der Lage sein, ebenso aufeinander zu wirken, wie die kalte Natur in der Lage ist, Heisses zu kühlen, wenn sie stärker ist als dieses, indem sie es auf ihr eigenes Wesen hin verändert.

**23.** So mancher schon sah einen Traurigen, Niedergeschlagenen, und der Eindruck auf ihn führte zu einer heftigen Reaktion, obwohl er die andere Person garnicht kannte. Oft schon sahen wir einen Menschen, der angesichts Lachender und ohne den Grund für ihr Lachen zu kennen ebenfalls in Lachen ausbrach, nur weil sie lachten. Und oft schon sahen wir einen Menschen, der angesichts Weinender und ohne den Grund für ihr Weinen zu kennen ebenfalls in Weinen ausbrach, nur weil sie weinten.

**24.** Die Kraft dieser Aehnlichkeit bei Einwirkungen seelischer Art geht so weit, dass Aehnliches oft auch bei Einwirkungen körperlicher Art anzutreffen ist. Wenn ein Mensch einen Schläfrigen sieht, wird er selbst schläfrig; und oft stellt sich jemand auch schlafend in Gegenwart eines, den er einschläfern will, worauf jener dann schläfrig wird und einschläft. Aehnliches kann auch beim Gähnen auftreten und bei anderen Einwirkungen, an denen Körper und Seele beteiligt sind.

**25.** Was die Erscheinung dieser Einwirkung bei Sexualität und animalischen Begierden angeht, so übersteigt sie jedes Mass. Das kann so weit gehen, dass manch einen, der von dieser Begierde heimgesucht wird, wenn er in Büchern erregende Handlungen dargestellt sieht, dieser Anblick zu einer Erektion veranlasst aufgrund der Handlung und zu einem Drang, den Beischlaf auszuüben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0023

٢٦) وكثير من الناس [٤١] يؤثرون أن يروا [٤١] الفعل والانفعال حسّا فى غيرهم لمصير ذلك بهم الى فتق الشهوة لاستعماله. ولولا ما فى الأحاديث التى يُتحدّث بها فى هذا الجنس / من القبح 103 A لذكرت منها أحاديث بديعة عجيبة سمعتها عن ثقات فى قوم نبيل من أهل زماننا. وفى هذا دليل قوىّ على أنّ المشابهة تتهيّأ كثيرا فى القوى الحيوانيّة التى تجرى على مجرى الطبع [٤٢] وتشبهه [٤٢].

٢٧) وقد توجد من هذا الجنس [٤٣] أضراب [٤٣] فى الحىّ الذى ليس بناطق: فإنّ حمارا يبول فيراه حمير أخر فيبول كلّها فى ذلك الموضع. وقد يعرِض كثيرا فى الناس مثل هذا: فإنّ إنسانا لا يكون به بول فإن رأى آخر بائلا تحرّك فيه إرادة البول.

٢٨) ولقائل أن يقول فى مثل هذا الموضع: لماذا صار هذا الانفعال فى الحىّ الناطق والحىّ الذى ليس بناطق يوجد كثيرا فى خروج البول ولا يوجد مثله فى خروج الغائط؟ فنقول فى جواب ذلك: إنّ البول والغائط – وإن كانا كلاهما فضلين تحتاج الطبيعة الى إخراجهما عن البدن – فإنّ الأمر لا يجرى فى ذلك عند الطبيعة مجرى واحدا.

٢٩) وذلك أنّ البول فضل تجذِبه الكليتان من الدم لأنّ فى الدم رطوبة مائيّة بها [٤٤] يجرى [٤٤] فى العروق. فإذا انتهى فعل الطبيعة فيه وفى تقسيطه على أعضاء البدن احتاجت أن تنتزع منه الرطوبة الفضيلة التى بها شرّ [٤٥] له [٤٥]، فجعلت الطبيعة الكليتين تمتصّ هذه الرطوبة الفضيلة من العرق الواسع فإذا صار إليها قامت فيه مقام المصفى [٤٦] والراووق [٤٦] ودفعت الرطوبة الفضيلة إلى المثانة على طريق الرشح منها والقطر كالذى يعرِض من ذلك فى المصافى والرواويق.

٣٠) فإذا تهيّأ فى وقت من الأوقات أن [٤٧] يسيل [٤٧] البول من الكلى إلى المثانة ما يُثْقِلها دفعةً طالبت الطبيعة بإخراجه فتكون فى ذلك الوقت الحاجة إلى القيام للبول [٤٨] وإن [٤٨] ينصبّ مرّة أخرى إلى المثانة دفعة [٤٩] وفى [٤٩] المثانة من البول ما [٥٠] يملأها [٥٠] لم يقدِر الإنسان على المدافعة للقيام بالبول.

(٤١) لعلّه يؤثّرون إن يروا
(٤٢) وسه، الأصل
(٤٣) غير واضح فى الأصل
(٤٤) يخرج، الأصل
(٤٥) به، الأصل
(٤٦) والراوق، الأصل
(٤٧) يسهل، الأصل
(٤٨) وان ينظر الى ان، الأصل
(٤٩) وان وافى، الأصل
(٥٠) ملاها دفعة، الأصل

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0024

**26.** Viele Menschen haben eine Vorliebe dafür, sexuelle Handlungen bei anderen Menschen sinnlich zu sehen, weil das bei ihnen die Begierde nach der Ausübung des Beischlafs weckt. Wären die Berichte, in denen von derlei Dingen die Rede ist, nicht so obszön, so würde ich einige aussergewöhnliche und erstaunliche [davon] wiedergeben, die ich von zuverlässigen Personen über verschiedene Zeitgenossen hörte. Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass unter den animalischen Kräften, die den Stempel der Natur tragen, oft eine Aehnlichkeit besteht.

**27.** Beispiele hierfür lassen sich bei den nicht vernunftbegabten Lebewesen finden. Wird [zum Beispiel] ein urinierender Esel von anderen Eseln gesehen, so urinieren sie alle an jener Stelle. Das Gleiche kann oft auch bei Menschen eintreten. Wenn jemand, der [an sich] nicht urinieren muss, einen anderen urinieren sieht, weckt das in ihm auch den Drang zu urinieren.

**28.** Sollte in diesem Zusammenhang jemand fragen: „Wie kommt es, dass diese [Art] Einwirkung sich in vernunftbegabten und nicht vernunftbegabten Lebewesen oft bei der Ausscheidung von Urin, nicht aber bei derjenigen von Kot findet?", so antworten wir ihm folgendermassen: Obgleich sowohl Urin als auch Kot etwas Ueberschüssiges sind, das die Natur aus dem Körper ausscheiden muss, so läuft dieser Vorgang in der Natur doch nicht in gleicher Weise ab.

**29.** Das heisst: Urin ist ein überschüssiger Stoff, den die Nieren dem Blut entziehen. Im Blut nämlich gibt es eine wässrige Flüssigkeit, vermöge welcher es in den Adern fliesst. Wenn nun die Natur ihre Tätigkeit und die Verteilung des Blutes auf die Organe des Körpers vollendet hat, muss sie dem Blut die überschüssige und für das Blut schädliche Flüssigkeit entziehen. So lässt die Natur die beiden Nieren diese überschüssige Flüssigkeit aus der *vena cava* absaugen, und wenn sie zu ihnen gelangt, bilden sie dafür ein Sieb und einen Filter und stossen dann die Flüssigkeit in die Blase durch Filtrierung und Abtropfen, wie dies bei Sieben und Filtern geschieht.

**30.** Wenn es dann irgendwann soweit ist, dass so viel Urin aus der Niere in die Blase fliesst, dass es sie plötzlich belastet, so verlangt die Natur seine Ausscheidung. Dann entsteht das Bedürfnis zu urinieren. Wenn sich dann ein weiteres Mal Urin in die Blase ergiesst, während die Blase schon mit Urin gefüllt ist, kann man das Urinieren nicht mehr unterdrücken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0025

٣١) فقد حصل من هذا القول أن (٥١) نعلَم (٥١) لِمَ صار فى كثير من الأوقات يحتاج الإنسان إلى القيام للبول فيمكنه / أن يدافع لذلك وفى كثير منها لا يمكنه ذلك. ويحصُل منه أيضا أن نعلَم العلّة التى لها صار الإنسان إذا رأى من يبول احتاج إلى أن يقوم للبول. 103 B

٣٢) (٥٢) ممّا (٥٢) أقول وهو أنّ المثانة لمّا كانت لا تخلو من البول تهيّأ للطبيعة إذا رأت من يبول أن تنتبه على دفع ما فى المثانة من البول إذا كان أبدا معدّا فيها على ما بيّنّا فيما تقدّم. والأمر يجرى فى هذا المعنى فى الحىّ الناطق والحىّ الذى ليس بناطق مجرى واحدا.

٣٣) فأمّا الغائط فإنّ الأمر فيه على غير ما وصفنا. وذلك أنّ فضل الطعام إذا خرج عن المعدة فلن يجرى الأمر فى خروجه كما يجرى فى خروج البول لأنّ البول إذا صار إلى الكلى والمثانة لم يبق للطبيعة فيه فعل غير دفعه وإخراجه عن البدن. وذلك تهيّأ للطبيعة بغير أقلّ سعى لأنّ المثانة متى (٥٣) انفتحت (٥٣) خرج البول خروجا سهلا لدقّته ورطوبته.

٣٤) فأمّا (٥٤) الغائط (٥٤) فمخالف للبول فى هذين المعنيين جميعا. وذلك أنّ الطبيعة تحتاج أن تأخُذ منه ما بقى فيه من الصفوة والجوهر المتهذّب بعد خروجه من المعدة. فإنّ العروق التى تجذِب الغذاء وتوصله إلى الكبد ليس إنّما تجذِبه من المعدة وحدها بل من المعدة والأمعاء معا.

٣٥) وأيضا فإنّ الغائط يابس فى جوهره ‹و› يحتاج فى خروجه من الأمعاء إلى قوّة قويّة بديعة وإلى أن يجتمع منه مقدار كبير يدفَع بعضه بعضا بالكثرة والثقل حتّى يخرُج. ولم تكتف الطبيعة أيضا بذلك حتّى جعلت مرارا أصفر ينصبّ من المعدة إلى الأمعاء (٥٥) يعين (٥٥) خروج الغائط. فلهذه المعانى لا يعرِض فى خروجه ما يعرِض فى البول من (٥٦) انفعال (٥٦) القوى النفسانيّة المربوطة بالإرادة. وهذا ما يحتاج أن يقال فى الإعداء (٥٧) الذى (٥٧) يكون فى الأفعال النفسانيّة.

٣٦) فأمّا الإعداء الذى يكون فى الأفعال الطبيعيّة فنحن عالمون فيه أنّه لمّا كان الناس جميعا مشتركين فى استنشاق الهواء المحيط – وكان / الهواء المحيط يختلف اختلافا كبيرا على قدر اختلاف التأثّرات التى تحدُث فيه، إمّا من الأسباب الأرضيّة كالبخارات التى ترتفع من السباخ والغياض وسائر الرطوبات الأرضيّة كالأدخنة التى ترتفع من الجبال والأتاتين وغيرها من الأجرام اليابسة التى إذا عُملت فى النار انقادت منها دخانا وكجثث القتلى وغيرها من الأشياء العفنة التى 104 A

(٥١) علم، الأصل
(٥٢) بما، الأصل
(٥٣) انصحت، الأصل
(٥٤) الغليط، الأصل
(٥٥) يعبر، الأصل
(٥٦) الانفعال، الأصل
(٥٧) التى، الأصل

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0026

**31.** Aus diesen Ausführungen erkennen wir nun, warum ein Mensch häufig, obwohl er urinieren muss, diesem Drang widerstehen kann, und warum er das häufig nicht kann. Wir erkennen daraus auch die Ursache dafür, dass ein Mensch, der einen anderen urinieren sieht, auch urinieren muss.

**32.** Ich behaupte also: Wenn jemand mit nicht [ganz] leerer Blase einen anderen urinieren sieht, so ist es natürlich, dass er den Drang verspürt, den Urin in seiner Blase auszustossen, sofern er in der oben erläuterten Weise bereit ist. Dieser Vorgang spielt sich bei vernunftbegabten und bei nicht vernunftbegabten Lebewesen in gleicher Weise ab.

**33.** Beim Kot ist der Vorgang anders als beschrieben; denn die überschüssige Nahrung verlässt den Magen nicht auf die gleiche Weise wie der Urin. Wenn nämlich der Urin in die Nieren und in die Blase gelangt, so bleibt der Natur nichts mehr zu tun, als ihn aus dem Körper zu stossen und auszuscheiden. Das kann die Natur ohne die geringste Mühe erledigen, da der Urin bei Oeffnung der Blase wegen seiner Dünnflüssigkeit leicht ausfliessen kann.

**34.** Kot ist in diesen beiden Hinsichten vom Urin unterschieden; denn die Natur muss davon die besten Teile und die vorbereitete Substanz nehmen, nach ihrem Verlassen des Magens. Die Adern, welche die Nahrung entnehmen und der Leber zuführen, entziehen sie nicht allein dem Magen, sondern dem Magen und den Därmen gemeinsam.

**35.** Ausserdem ist Kot von trockener Substanz und benötigt daher zum Verlassen der Därme eine aussergewöhnlich starke Kraft und die Ansammlung einer grossen Menge, deren Teile sich gegenseitig durch Menge und Gewicht hinausstossen können. Doch auch damit begnügt sich die Natur nicht, sondern veranlasst gelbe Galle, sich aus dem Magen in die Därme zu ergiessen, um die Ausscheidung von Kot zu unterstützen. Aus diesen Gründen geschieht die Ausscheidung von Kot nicht auf dieselbe Art wie die des Urin hinsichtlich der Einwirkung der mit dem Willen verbundenen seelischen Kräfte. – Dies muss gesagt sein über die Ansteckung durch seelisch [bewirkte] Vorgänge.

**36.** Hinsichtlich der Ansteckung durch natürlich [bewirkte] Vorgänge wissen wir, dass Menschen, die alle dieselbe [sie] umgebende Luft einatmen – „Umgebende Luft" pflegt sehr unterschiedlich zu sein je nach der Verschiedenheit der Einflüsse, die auf sie wirken. Es kann sich um von der Erde ausgehende Ursachen handeln, z.B. um Dämpfe, die von Sümpfen und Dickichten aufsteigen, und alle möglichen von der Erde ausgehenden Arten von Feuchtigkeit, oder um Rauch, der von Bergen, Oefen und trockenen Körpern aufsteigt, die, wenn ins Feuer gelegt, dieses als Rauch verlassen, oder um Leichen und andere verfaulende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0027

إذا فعلت فيها الحرارة الشمسيّة والطبيعيّة أحدثت منها بخارات رديئة و(٥٨) روائح (٥٨) منتنة، وإمّا من (٥٩) أسباب (٥٩) سمائيّة كالحرّ المفرط فى الصيف والبرد المفرط فى الشتاء – كان كثيرا ما يعرِض للناس أمراض مشتركة تعُمّ أكثرهم يكون أظهر حدوثها عن فساد الهواء بما يعرِض فيه من هذه الأحداث.

٣٧) وعلى هذا الطريق من حدوث الأمراض يحدُث الإعداء فى الأمراض. وذلك أنّ الأمراض التى تنحلّ بها عن البدن بخارات رديئة فاسدة مخالطةٌ الهواءَ المحيط متى استنشقها الإنسان الصحيح البدن بالتنفّس الذى لا بدّ للحىّ منه ومن إحداثه برئته وجملة بدنه – أمّا برئته فما يجذِبه بالفم والمنخرين، وأمّا بسائر بدنه فبمنافس الجلد الخفيّة عن الحسّ التى تسمّى «فورى» – أحدثت (٦٠) من (٦٠) الروح التى بمزاجها وتُروِّح عنها فسادا مناسبا لفساد روح ذلك المريض الذى انحلّ البخار عن بدنه.

٣٨) والروح إذا فسد مزاجها اتّصل فساده بالدم فيصير فى البدن (٦١) من ذلك فساد مماثل ‹لفساد› الدم (٦١) فى بدن المريض. وإذا فسد البدن والروح فى هذا المقدار من الفساد اتّصل (٦٢) ذلك (٦٢) بسائر الأعضاء فتماثلت الأعضاء فى المزاج من الإنسان المريض ومن الإنسان الصحيح فصار الإنسان مريضا ذلك الجنس من المرض الذى بالمريض الذى أعداه (٦٣) بالاتّصال (٦٣) به ودوام استنشاق الهواء الذى يقرُب من المريض. / والأمراض (٦٤) التى (٦٤) 104 B
تفعَل هذا الفساد هى التى تحدُث عن عفونة رديئة جدّا وينحلّ بها من (٦٥) الأبدان (٦٥) بخار فاسد جدّا.

٣٩) وأولى الأولى بهذه الحال أبدان المرضى الذين مرضهم المرض المسمّى جذاما: فإنّه ‹يُحْدِث فى› البدن بخارا رديئا منتن الرائحة. وقد بلغ من شمول العلم بهذا المعنى فى المجذومين المشتملى العلّةِ أن جُعل لهم فى الأمصار التى (٦٦) كثيرا (٦٦) يعرِض فيها هذا المرض مواضع تخصّهم يجتمعون فيها (٦٧) ولا (٦٧) يساكنهم أحد. ومواضعهم فى هذه الأمصار (٦٨) خارجة (٦٨) عن المدن. وذلك موجود فى طبريّة وفى مدينة الأردنّ وبيت المقدس ودمشق. فإنّ فى كلّ مدينة من هذه المدن مواضع معروفة للجذماء منسوبة إليهم لا يساكنهم فيها أحد غيرهم.

(٥٨) روائح، فوق السطر
(٥٩) اسمات، الأصل
(٦٠) فى، الأصل
(٦١) فى ذلك فسادا ممثلا للدم، الأصل
(٦٢) بذلك، الأصل
(٦٣) والاتصال، الأصل
(٦٤) الذى، الأصل
(٦٥) الابدان فسادا، الأصل
(٦٦) كبرا، فوق السطر
(٦٧) ا، الأصل
(٦٨) خالصه، الأصل، مصحّح فوق السطر

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0028

Dinge, von denen bei Einwirkung von Sonnen- und Naturhitze schlechte Dämpfe und üble Gerüche ihren Ausgang nehmen. Es kann sich auch um vom Himmel ausgehende Ursachen handeln, z.B. um exzessive Hitze im Sommer und um exzessive Kälte im Winter. – oft zum grössten Teil von denselben Krankheiten befallen werden, welche, nach den darin auftretenden Symptomen zu urteilen, ihren Ursprung ganz offensichtlich in der schlechten Luft haben.

**37.** Auf diese Weise nun geht die Ansteckung von Krankheiten vor sich. Das heisst, dass Krankheiten, bei denen sich verderbliche und üble Dämpfe vom Körper absondern und mit der [ihn] umgebenden Luft sich mischen – wenn ein körperlich gesunder Mensch sie einatmet mit dem Atem, dessen ein Lebewesen unbedingt bedarf, mittels seine Lunge oder mittels seines ganzen Körpers („mittels seine Lunge" heisst, dass er mit Mund und Nasenlöchern einzieht; „mittels seines ganzen Körpers" heisst, [dass er] mit den dem Tastsinn verborgenen und „Poren" genannten Atemöffnungen der Haut [einzieht]) – aus dem Pneuma, mit dem sie sich mischen und dem sie sich assimilieren, ein Uebel entstehen lassen, welches dem Uebel des Pneumas jenes Kranken entspricht, von dessen Körper der Dampf sich absondert.

**38.** Wenn also die Mischung des Pneumas schlecht wird, gelangt dieses, schlecht wie es ist, ins Blut, wodurch im Körper eine ebensolche Verschlechterung des Bluts wie im Körper des Kranken entsteht. Wenn im Körper und im Pneuma die Verschlechterung ein solches Mass erreicht hat, gelangt sie auch in die anderen Organe, und schliesslich gleichen sich die Organe des Kranken und die des Gesunden in der Mischung, und die angesteckte Person wird von derselben Krankheit befallen wie der Kranke, der sie ansteckte – durch Kontakt mit der kranken Person und das ständige Einatmen der Luft in der Nähe des Kranken. Die Krankheiten, die diese Verderbnis bewirken, entstehen aus der sehr verderblichen Fäulnis, und bei ihnen sondert sich von den Körpern ein sehr übler Dampf ab.

**39.** Das passendste Beispiel in diesem Zusammenhang sind die Körper der vom sogenannten Aussatz Befallenen. Diese Krankheit lässt im Körper eine verderblichen und übelriechenden Dampf entstehen. Es geschah aufgrund des Wissens um diesen Vorgang bei den Aussatzkranken, dass ihnen in den Metropolen, wo diese Krankheit oft auftritt, besondere Oertlichkeiten eingerichtet wurden, in denen sie ganz allein zusammenleben. Die Oertlichkeiten in diesen Metropolen liegen ausserhalb der Stadt. Es gibt sie in Tiberias, in Madīnat al-Urdunn, in Jerusalem und in Damaskus. In jeder dieser Städte gibt es besondere Oertlichkeiten, die ausschliesslich Aussätzigen als Wohnstätte dienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0029

٤٠) وقد ذَكَّرنا هذا المعنى بعينه فيهم [٦٩] غريغوريوس [٦٩] المعروف بالمتكلّم فى الإلاهيّات فى [٧٠] الميمر [٧٠] الذى عمله فى الحثّ على الصدقة.

٤١) والدقّ أيضا من الأمراض [٧١] التى [٧١] تعدى. فإنّ أبدان أصحاب الدقّ تنحلّ منها بخارات رديئة تقدَح فى الروح الحيوانيّة فتفسدها ويحدُث فيها مثل الحادث فى أبدان الذين بهم الدقّ.

٤٢) وكذلك يجرى الأمر فى الجرب. فقد استفاض عند الناس حتّى صاروا يمتنعون من مؤاكلتهم ومشاربتهم والتصرّف معهم.

٤٣) وقد يوجد مثل ذلك فى الرمد. إلاّ أنّ الحال فى الرمد لا يجرى فى الإعداء مثلها فى الجرب والدقّ والجذام لأنّ الإعداء فى الرمد لا يكون عن بخار ينحلّ من بدن رمِد فيستنشقه المستنشق فيرمَد لأنّ الرمد فى أكثر الأمر قد يكون صاحبه صحيحا فى كلّ بدنه لا علّة به سوى علّة عينه بالرمد فلا ينحلّ من بدنه بخار ردىء. وإنّما يكون / الإعداء فى الرمد من قبل الشعاع البصرىّ 105 A
الذى فى العين الرمدة. وذلك أنّ الشعاع البصرىّ الذى ينبثّ [٧٢] من [٧٢] العين الصحيحة إذا لاقى الشعاع المنبثّ من العين الرمدة، وهو ضعيف، ضعف بضعفه وفسد بفساده فأثّر ذلك فى العين الصحيحة نفسها رمدا.

٤٤) وكثيرا ما يوجد مثل ذلك من ضعف الروح الباصر بما يحُلّه ويفرُقه فى الكسوفات الشمسيّة إذا نُظر إلى الشمس فى انكسافها فإنّ شعاع الشمس المنكسفة يفرُق الشعاع البصرىّ حتّى يضعُف به وربّما أبطله البتّة. وكذلك جرت العادة فى من أراد أن يرى الكسوف الشمسىّ ألاّ يحدّق إليه وأن يراه فى طست قد صُبّ فيها زيت أو ماء – والزيت فى ذلك أحمد من الماء لخضرته لأنّ اللون الأخضر بعد الأسود أقوى من جميع الشعاع البصرىّ.

٤٥) وبهذه الجهة أيضا صار السراج المسرَج يُطْفَأ فى الشمس لأنّ شعاع الشمس يفرُق شعاع السراج ويبطله. ولذلك أيضا صار كثير من الناس لا يقدِر أن يرى عينا رمدة أو عليلة علّة أخرى غير الرمد من العلل القارحة التى يدركها البصر.

(٦٩) غريغوريس، الأصل
(٧٠) الميم، الأصل
(٧١) التى التى، الأصل
(٧٢) حو، الاصل، وهو غير واضح

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0030

**40.** Genau das berichtet uns über sie [die Aussätzigen] der als „der Theologe" bekannte Gregorius in der Homilie, in welcher er zum Almosengeben auffordert.

**41.** Auch das hektische Fieber gehört zu den ansteckenden Krankheiten. Von den Körpern der Fieberkranken sondern sich nämlich verderbliche Dämpfe ab, die ins *pneuma vitale* eindringen und es verschlechtern, worauf darin das gleiche Symptom entsteht wie in den Körpern vom hektischen Fieber Befallener.

**42.** Ebenso spielt sich der Vorgang bei der Krätze ab. Sie hatte sich unter den Menschen ausgebreitet, bis man mit ihnen [den Krätzekranken] zu essen und zu trinken abzulehnen und den Umgang mit ihnen zu meiden begann.

**43.** Aehnlich verhält es sich mit dem Bindehautkatarrh, nur dass sich die Ansteckung nicht gleich abspielt wie bei Krätze, hektischem Fieber und Aussatz; denn die Ansteckung beim Bindehautkatarrh rührt nicht von einem Dampf her, der sich vom befallenen Körper absondert und den dann jemand einatmet und daraufhin auch an Bindehautkatarrh erkrankt. Ein an Bindehautkatarrh Leidender ist nämlich allermeist gesund am ganzen Körper ausser an dem vom Bindehautkatarrh befallenen Auge. Und vom Körper eines solchen sondert sich kein schlechter Dampf ab. Die Ansteckung beim Bindehautkatarrh rührt von den Sehstrahlen im kranken Auge her. Das heisst, dass die vom gesunden Auge ausgesandten Sehstrahlen, wenn sie auf die vom entzündeten Auge ausgehenden schwachen Strahlen stossen, durch deren Schwäche schwach und durch deren Schlechtsein schlecht werden, was im gesunden Auge selbst einen Bindehautkatarrh bewirkt.

**44.** Eine ähnliche Schwäche des Sehpneumas findet sich oft in Form der Auflösung [der Sehfunktion] bei Sonnenfinsternissen, wenn jemand während einer solchen in die Sonne blickt. Dann lösen die Strahlen der sich verfinsternden Sonne die Sehstrahlen auf, schwächen sie und machen sie mitunter vollkommen zunichte. Also schaut jemand, der eine Sonnenfinsternis beobachten will, üblicherweise nicht direkt in die Sonne, sondern betrachtet sie in einem mit Oeł oder Wasser gefüllten Gefäß, wobei Oel hierfür wegen seiner grünen Farbe empfehlenswerter ist als Wasser, da die grüne Farbe – und noch mehr die schwarze – stärker ist als alle Sehstrahlen.

**45.** Das erklärt auch, warum das Licht einer Lampe in der Sonne „erlischt". Die Sonnenstrahlen lösen nämlich die Strahlen der Lampe auf und machen sie zunichte. Auch deshalb können viele Menschen ein von Bindehautkatarrh oder von einer anderen schwärigen Krankheit erkranktes Auge nicht sehen, obwohl es der Blick erreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0031

٤٦) فهذه هى الأمراض التى ذكر جالينوس أنّه يعرِض فيها الإعداء وإن كان لم يأت بعلّة ذلك ولا تكلّم فيه كلاما مخصّا.

٤٧) وبالجملة فإنّ كلّ مرض ينحلّ فيه عن البدن بخار (٧٣) متعفّن (٧٣) ردىء لا يخلو من أن يكون البدن المستنشق الهواء الذى خالطه ذلك البخار صحيحا والروح الحيوانيّة فيه مستوية. فإن كانت الروح الحيوانيّة قويّة صحيحة صحّة (٧٤) مستعصية (٧٤) لم يؤثّر استنشاق ذلك الهواء فى بدن ذلك الإنسان أثرا منكرا لأنّ (٧٥) بصحّة القوّة (٧٥) واستوائها يقهَر الفساد الذى ينالها بالتنفّس.

٤٨) وإن كانت صحّتها مستوية فلا بدّ من أن يكون ميلها عن الاعتدال إلى مزاج ذلك المرض أو إلى مزاج مضادّ له. وإن كان ميلها إلى المزاج المضادّ له سلم ذلك الإنسان / من آفتها. وإن 105 B
كان ميلها إلى المزاج المشابه له أثّرت فيه أثرا (٧٦) يناله (٧٦) حتّى (٧٧) يصير (٧٧) الإنسانان كلاهما فى حال واحدة من المرض.

٤٩) ولذلك صارت الحال مختلفة فى الناس. فبعضهم لا يؤثّر الهواء الفاسد فى أبدانهم أثرا منكرا البتّة ويبقون فيه على صحّتهم. (٧٨) وبعضهم (٧٨) (٧٩) يؤثّر (٧٩) الهواء الفاسد فى أبدانهم أثرا ممرضا لكنّ أمراضهم خفيفة فيخلُصون منها ويرجِعون إلى حال صحّتهم. وبعضهم يصير بهم الهواء الفاسد إلى حال تلف وفساد لا يُتلافى.

٥٠) وهذا كافٍ فيما يحتاج إلى معرفته فى الإعداء بل قد تجاوز مقدار القصد والكفاية. وأرجو أن لا تستكثر ولا تملّ لما تضمّن من المعانى الكثيرة إن شاء الله. – تمّ كتاب قسطا بن لوقا اليونانىّ فى الإعداء. والحمد لله تعالى.

(٧٣) منفعر(؟)، الأصل
(٧٤) مسفعصا، الأصل، ولعلّه مستعصمة
(٧٥) كذا فى الأصل، ولعلّها قوّة الصحّة
(٧٦) يمالله، الأصل
(٧٧) يصيره، الأصل
(٧٨) وبعدهم، الأصل
(٧٩) نوبروا، الأصل

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0032

**46.** Dies sind die Krankheiten, die Galen als ansteckend erwähnt hat, auch wenn er für ihre Ansteckung keine Ursache anführte und sich darüber nicht speziell ausliess.

**47.** Zusammenfassend lässt sich sagen: Bei jeder Krankheit, bei welcher sich vom Körper ein fauler, verderblicher Dampf absondert, ist es nicht unmöglich, dass der Körper, der die sich mit ihm vermischt habende Luft einatmet, gesund bleibt und sein *pneuma vitale* ausgewogen. Denn wenn das *pneuma vitale* kräftig, gesund und widerstandsfähig ist, wird das Einatmen jener Luft im Körper jenes Menschen nichts Schlimmes bewirken, da der Körper mit der Gesundheit und Ausgewogenheit der Kraft das durch das Einatmen erhaltene Schlechtsein überwindet.

**48.** Wenn des Pneumas Gesundheit ausgewogen ist, hat es notwendig eine Tendenz weg von der Symmetrie, sei es hin zur Mischung jener Krankheit, sei es hin zu einer ihr entgegengesetzten Mischung. Geht die Tendenz auf die der Krankheit entgegengesetzte Mischung, bleibt jener Mensch von Schaden bewahrt. Geht die Tendenz auf die ihr ähnliche Mischung, so bewirkt sie auf ihn einen schädigenden Einfluss, so dass die beiden Personen genau die gleiche Krankheit bekommen.

**49.** Daher gibt es verschiedene Fälle bei den Menschen. In den Körpern der einen bewirkt üble Luft überhaupt nichts Schlimmes, und sie bleiben gesund. In den Körpern anderer bewirkt üble Luft einen krankheitserregenden Einfluss, doch sind die Krankheiten leicht, und die davon Befallenen sind sie [bald wieder] los und werden [wieder] gesund. Wieder andere bringt üble Luft in den Zustand rettunglosen Verderbens.

**50.** Dies ist genug hinsichtlich dessen, was man über die Ansteckung wissen muss; ja, es ist [eigentlich] schon mehr als genug. Ich hoffe, du hältst es – so Gott will – nicht für zuviel und bist auch nicht gelangweilt durch die zahlreichen darin enthaltenen Gedanken. – Hiermit endet die Abhandlung des Qusṭā ibn Lūqā al-Yūnānī über die Ansteckung. Gott, der Erhabenen, sei gepriesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0033

## KOMMENTAR

§ 1. *kitāb*: Zur Gattungsgeschichte des Kurztraktats philosophischen oder wissenschaftlichen Inhalts, vgl. A. L. Ivry, *Al-Kindi's Metaphysics* (Albany, 1974), S. 39, Anm. 10: „Short treatises of this sort, mostly ‚epistles' (*rasā'il*), are apparently a stylistic innovation of al-Kindī's, as the author of the *Muntakhab Ṣiwān al-Ḥikmah* claims (cf. Atiyeh, Al-Kindī, p. 217, and see D. M. Dunlop, ‚Biographical Material from the *Ṣiwān al-Ḥikmah*', JRAS, 1957-8, p. 88, 89)".

Die Entwicklung derselben Gattung, jedoch moralischen Inhalts, geht wohl auf ʿAbd al-Ḥamīd ibn Yaḥyā zurück (vgl. W. Marçais, „Les origines de la prose littéraire arabe", *RA* 68 [1927], 15-25 und „ʿAbd al-Ḥamīd b. Yaḥyā", *EI*[2] [H. A. R. Gibb]).

In diesem Zusammenhang (und auch weiter unten im Hinblick auf die verwendete Terminologie) könnte die ausdrückliche Bemerkung Ibn al-Qifṭīs von Bedeutung sein, derzufolge Qusṭā ibn Lūqā ein Zeitgenosse al-Kindīs gewesen sei (*wa-ʿāṣara Yaʿqūb ibn Isḥāq al-Kindī*, Ibn al-Qiftī, *Ta'rīḫ*, S. 262), wenngleich Qusṭā ibn Lūqā immerhin zwanzig bis dreissig Jahre jünger ist als al-Kindī und nach dessen Tod noch vierzig Jahre lebte.

§ 2. *sa'alta*: Der Hinweis bei Ibn abī Uṣaibiʿa (*ʿUyūn*, S. 330, 6 f.), der vorliegende Traktat sei „für Baṭrīq, einen Gefolgsmann des Herrschers der Gläubigen" bestimmt gewesen, lässt sich nach dem vorliegenden Ms. nicht bestätigen.

*wa-arǧū* ...; Die Einleitungsformeln in Traktaten dieser Art gleichen sich sehr stark und werden, sofern kein tatsächlicher Adressat vorhanden ist, zur reinen literarischen Floskel. In Qusṭā ibn Lūqās *Kitāb fil-bāh* (hg. G. Haydar, vgl. Anm. zu § 25) beispielsweise lautet sie: *wa-arǧū an yakūna fī-mā rasamtu min ḏālika bulūġu ġaraḍika wa-multamasika in šā'a llāhu ta'ālā* (S. 5 f.).

§ 3. *al-iʿdā'*: Vgl. die im *Lisān al-ʿarab* (Bd. XV [Beirut, 1388/1968], S. 39) gegebene Definition von Ansteckung: „Die Krankheit steckte/steckt ihn an: sie ging von einem anderen auf ihn über, oder anders ausgedrückt: ihn trifft, was der Kranke hat. Er steckte ihn mit seiner Krankheit oder Veranlagung an: er liess sie auf ihn übergehen". (Vgl. Anm. zu § 4 *iḫtilāf*)

§ 4. *wahm/tawahhum*: Der Begriff *tawahhum* war zur Zeit des Qusṭā ibn Lūqā schon als philosophischer Terminus im Gebrauch. Isḥāq ibn Ḥunain (gest. 298/910) hatte ihn bei der Uebersetzung von Aristoteles' *De anima* verwendet (s. ʿA. Badawi [hg.] *De Anima* [Kairo, 1954], S. 69 ff.). Schon zuvor hatte al-Kindī (gest. 256/870), dessen Definitionen bis Ende des 10. Jahrhunderts verwendet wurden (vgl. S. M. Stern, „Notes on al-Kindī's Treatise on Definitions", *JRAS* [1959], S. 43), in seiner *Risāla fī ḥudūd al-ašyā' wa-rusūmihā* (hg. M. Allard in *BEO* 25 [1972], S. 58/59-60/61) den Begriff folgendermassen definiert: „Es handelt sich um die ‚Phantasia', eine psychische Kraft/Fähigkeit, wahrnehmbare Formen trotz des Fehlens ihrer Materie zu erfassen; man sagt auch, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0034

‚Phantasia', also die Vorstellungskraft (*at-taḫayyul*), sei die Präsenz der Formen wahrnehmbarer Dinge trotz des Fehlens ihrer Materie". Eine ausführliche Definition von *wahm* findet sich auch im *Firdaus al-ḥikma* des ʿAlī ibn Rabban aṭ-Ṭabarī (hg. M. Z. Siddiqi; Berlin, 1928, S. 76-78). *Tawahhum* als „Vorstellungskraft" wird etwas später durch das hier nur zur Erläuterung herangezogene *taḫayyul* ersetzt (vgl. M. Fakhry, *A History of Islamic Philosophy* [New York-London, 1970], S. 107).

*iḫtilāf*: Die hier angedeutete Diskussion über die Erscheinung der Ansteckung begann im Islam schon sehr früh und erhielt, aufgrund der Frage nach der Allmacht Gottes, die durch einen zwangsläufigen Ansteckungsvorgang als eingeschränkt erscheinen musste, einen hohen Stellenwert (vgl. E. Seidel, „Die Lehre von der Kontagion bei den Arabern", *Archiv für die Geschichte der Medizin* 6 [1912], S. 81-93; M. Ullmann, *Die Medizin im Islam* [Leiden-Köln, 1970], S. 242-250 [= Kap. 13: „Typisch islamische Komponenten in der arabischen Medizin. a. Das Problem der Infektion. Pestschriften"]; und F. Klein-Franke, *Vorlesungen über die Medizin im Islam* [Wiesbaden, 1982], 17-19). Schon die Aussagen und Verhaltensweisen des Profeten, soweit im *Ḥadīṯ* überliefert (z.B. Buḫārī, *Ṣaḥīḥ*, ṭibb 19. 25. 45. 53; Muslim, *Ṣaḥīḥ*, salām 101-103. 106. 108. 109. 111-114), zeigen hier eine gewisse innere Diskrepanz, die im *Lisān al-ʿarab* (a.a.O.) folgendermassen zusammengefasst ist: „Im *ḥadīṯ* heisst es: ‚Es gibt keine Ansteckung (*ʿadwā*), keinen Totenvogel (*hāma*), keinen Bauchwurm (*ṣafar*), kein böses Omen (*ṭiyara*) und keinen bösen Geist (*ġūl*),' d.h. nichts steckt etwas anderes an. ‚Ansteckung' (*al-ʿadwā*) wird wiederholt erwähnt im *ḥadīṯ* ... ‚Ansteckung' (heisst, dass) bei einem Kamel beispielsweise die Krätze (*ǧarab*) auftritt, und man sich dann hütet, es mit anderen Kamelen zusammenzubringen, aus Furcht, die Krätze könnte von dem einen auf die anderen übergehen und damit diese das befallen, was jene schon befiel. Doch der Islam machte das ungültig. Man pflegte nämlich anzunehmen, die Krankheit gehe aus eigener Kraft über, wogegen der Profet, Gott segne und beschütze ihn, lehrte, es verhalte sich nicht so und es sei allein Gott der Erhabene, der erkranken lässt und eine Krankheit herabsendet. In einem *ḥadīṯ* heisst es darum: ‚Jemand wies ihn, Gott segne und beschütze ihn, darauf hin, dass nach dem Auftreten von Schorf [der Krätze] am Maul eines Kamels alle anderen Kamele angesteckt werden, worauf der Profet, Gott segne und beschütze ihn, demjenigen, der ihn daraufhin angesprochen hatte, erwiderte: ‚Wer hat denn das erste Kamel angesteckt?', d.h. woher kam bei Ihm die Krätze?' (Buḫārī, *Ṣaḥīḥ*, ṭibb 25. 53. 54; Muslim, *Ṣaḥīḥ*, salām 101. 102). al-Azharī sagt: ‚Ansteckung' (heisst, dass) bei einem Kamel die Krätze (*ǧarab*) oder bei einem Menschen die Lepra (*ǧuḏām*) oder der Aussatz (*baraṣ*) auftritt und du dich dann hütest, das Kamel [mit anderen] zusammenzubringen oder mit dem Menschen gemeinsam zu essen, aus Furcht, dich könnte, was er hat, infizieren, d.h. [auf dich] übergehen, und dich damit befallen, was jenen schon befiel. Man sagt: Krätze ist ansteckend, d.h. sie geht von demjenigen, der sie hat, auf denjenigen über, der sich ihm nähert, so dass auch er sie bekommt. Der Profet, Gott segne und beschütze ihn, hat, obwohl er die Ansteckung leugnete, verboten, dass ein Gesunder einen von Krätze Befallenen aufsucht, damit ihn nicht auch die Krätze befällt und er so die [Existenz der] Ansteckung bestätigt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0035

§ 5. *bi-amri āmirin*: Anspielung auf mehrere Koranstellen, z.B. II, 117, wo es heisst: „Er ist der Schöpfer von Himmel und Erde. Wenn er eine Sache beschlossen hat, sagt er zu ihr nur: sei!, dann ist sie". (weitere Stellen VI, 73; XVI, 40; XIX, 35; XXXVI, 82; XL, 68) Ueber die (zur Muʿtazila neigende) Interpretation des hier mehrfach gebrauchten Ausdrucks *kun fa-yakūn* durch al-Kindī, vgl. R. Walzer, „New Studies on al-Kindī", *Oriens* 10 (1957), S. 203-2; nachgedruckt in ders. *Greek into Arabic* [Oxford, 1962. 1963], S. 175-205, bes. S. 180 ff.).

§ 6. *girīgūryūs*: Gregor von Nazianz (329/30-390/91), der schon früh als ὁ θεολόγος („der Theologe") bekannt ist, was Qusṭā ibn Lūqā hier sehr wörtlich als *al-mutakallim fī l-ilāhīyāt* wiedergibt. Ueber Gregor und sein Werk, vgl. z.B. *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*[3] VII (Leipzig, 1899), S. 138-146; *Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft*. Neue Bearbeitung Bd. VII (Stuttgart, 1912), Sp. 1859-1863; *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*[3] II (Tübingen, 1959), Sp. 1844; *Lexikon für Theologie und Kirche*[2] IV (Freiburg, 1960), Sp. 1209-1211. Mit der hier genannten Homilie ist wohl Gregors Rede XX, „De dogmate et constitutione episcoporum" (*Patrologiae cursus completus*. Accurante I.-P. Migne. Series Graeca, Bd. 35 [Paris, 1857], Sp. 1065-1082), gemeint, wo es an einer Stelle heisst: ὥστε εἰ καὶ λόγῳ κτίζει Θεὸς τὰ κτιζόμενα, οὐκ ἀνθρώπινον αὐτῷ τὸ κτίζειν. Ἢ γὰρ δεῖξον καὶ ἄνθρωπον λόγῳ τι πράττοντα. ἢ δέξαι, ὅτι οὐχ ὡς ἄνθρωπος κτίζει Θεός. Ἐπεὶ διάγραψον βουλήματι πολιν, καὶ παραστήτω πολις . θέλησον γενέσθαι σοι υἱὸν, καὶ παραστήτω παῖς . θέλησον ἄλλο τι τῶν πραττομένων, καὶ εἰς ἔργον ἡ βούλησις χωρησάτω . Εἰ δὲ τούτων οὐδὲν ἕπεται τῷ βούλεσθαι, Θεοῦ δὲ τὸ βοὺλεσθαι πρᾶξίς ἐστιν, ἄλλως μὲν ἄνθρωπος κτίζει, ἄλλως δὲ ὁ πάντων κτίστης Θεός. Πῶς οὖν κτίζειν μὲν οὐκ ἀνθρωπικῶς, γεννᾷν δὲ ἀναγκάζεται ἀνθρωπικῶς. (Sp. 1076). Eine deutsche Uebersetzung („Ueber die Glaubenslehre und die Aufstellung der Bischöfe") findet sich in *Des Heiligen Bischofs Gregor von Nazianz Reden*. Aus dem Griechischen übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. theol. Philipp Haeuser. Bibliothek der Kirchenväter 32 (München, 1928), S. 404-414, wo die zitierte Passage folgendermassen lautet: „Wenn Gott durch sein Wort die Schöpfung erschaffen hat, so war sein Erschaffen nicht etwas Menschliches. Entweder zeige mir, dass auch der Mensch durch sein Wort etwas erschafft, oder nimm an, dass Gott nicht nach Menschenart erschafft! Habe den Willen, dir eine Stadt vorzustellen, und die Stadt muss da sein! Habe den Willen, einen Sohn zu bekommen, und das Kind muss da sein! Habe den Willen nach irgend etwas anderem, und der Wille muss zur Tat werden! Wenn aber das Gewünschte nicht dem Willen folgt, Gottes Wollen dagegen mit dem Werden verbunden ist, dann ist ein Unterschied zwischen dem Erschaffen der Menschen und zwischen dem des Weltschöpfers, Gottes". – Uebrigens gehörte Gregors Bruder, der Arzt Kaisarios, möglicherweise der Schule der „Pneumatischen Aerzte" an (vgl. Pauly-Wissowa, *Realencyclopädie* III, Sp. 1298 f.).

§ 7. *laysa-aysa*: ein bei al-Kindī häufig gebrauchtes Gegensatzpaar, wobei *aysa* auch im II. und V. Stamm als Verb (*ayyasa* bzw. *taʾayyasa*) und als Partizip (*al-muʾayyis* = Gott) erscheint. Vgl. dazu A. Cortabarria Beitia, „Un traité

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0036

philosophique d'al-Kindī", *MIDEO* 12 (1974), S. 7. „Schöpfung" (*ibdāʿ*, s.u. § 12) wird von al-Kindī definiert als *iẓhāru š-šayʾi ʿan laysa* (M. Allard a.a.O., S. 56/57).

*muḥāl*: „denkunmöglich, absurd", so definiert bei J. van Ess, „Göttliche Allmacht im Zerrbild menschlicher Sprache", *MUSJ* 49 (1975-76), S. 653-688, wo besonders auf S. 680-688 eine längere Darstellung des Bedeutungsfeldes und der verschiedenen Definitionen des Begriffs gegeben wird. Vgl. auch ders., „Sprache und religiöse Erkenntnis im Islam", *Sprache und Erkenntnis im Mittelalter*. Akten d. VI. internat. Kongr. f. Mittelalterl. Philos. 1977 I (Berlin-New York, 1981), S. 226-235, bes. 232f. al-Kindī erklärt das Wort in seinen *Ḥudūd* als *ǧamʿu l-mutanāqiḍayni fī šayʾin mā fī zamānin wāḥidin wa-ǧuzʾin wa-iḍāfatin wāḥida*, was M. Allard (a.a.O., S. 62) folgendermassen übersetzt: „C'est unir les contraires dans un être, dans un même temps, dans une même partie, dans une relation unique". Vgl. hierzu auch § 18.

*aqbaḥ/ašnaʿ*: Stilistisch von Interesse ist die fast wörtliche Parallele dieses Ausdrucks in Qusṭā ibn Lūqās Traktat über den Unterschied zwischen *rūḥ* und *nafs* („La Risālah di Qusṭā b. Lūqā ‚Sulla differenza tra lo spirito e l'anima' ", hg. G. Gabrieli in *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei* 29 [1910]. S. 645): *wa-hāḏā min al-qaul šanīʿ qabīḥ*.

§ 12. *abdaʿa/ibdāʿ*: Diesen Begriff, der auch bei den Ismāʿīliten als Terminus für göttliches Schaffen verwendet wird (vgl. W. Madelung, „Ismāʿīlīya", *EI*²), definiert al-Kindī in seinen *Ḥudūd* als *iẓhāru š-šayʾi ʿan laysa* (M. Allard, a.a.O., S. 57) oder, nach einer anderen Version (s. M. Stern, „Notes on al-Kindī's Treatise on Definitions", *JRAS* [1959], S. 33) als *iẓhāru šayʾin ʿan lā šayʾ*. Eine kurze Diskussion der beiden grundlegend verschiedenen Verständnisarten von *ibdāʿ* als „temporal creation from nothing" (so al-Kindī und die Muʿtaziliten), bzw. als „ ‚eternal creation' from nothing" (so die späteren Philosophen), gibt R. Walzer in „New Studies on al-Kindī", a.a.O., S. 189. Vgl. auch George N. Atiyeh, *Al-Kindi: The Philosopher of the Arabs* (Rawalpindi, 1966), S. 49-57.

*al-bāriʾ*: Auch die Verwendung dieses Wortes für „Schöpfer", statt des im Koran gebräuchlicheren *ḫāliq*, scheint auf eine Parallele zum Sprachgebrauch al-Kindīs hinzudeuten (vgl. F. Klein-Franke, „Al-Kindi's Definitions and Descriptions of Things", *Le Muséon* 95 [1982], S. 209).

§ 13. *al-kaun wal-fasād*: Einen ersten Abschnitt des aristotelischen Werks *De Generatione et Corruptione* soll, dem *Fihrist* (Hg. Riżā Tağaddud; Teheran, 1391/1971, S. 311. – Engl. Uebers. von B. Dodge Bd. II; New York-London, 1970, S. 604) zufolge, Qusṭā ibn Lūqā übersetzt haben. Eine ausführliche Darstellung von *al-kaun wal-fasād* findet sich im *Firdaus al-ḥikma* des ʿAlī ibn Rabban aṭ-Ṭabarī (Hg. M. Z. Siddiqi; Berlin, 1928), S. 16-18. Ausserdem im Traktat al-Kindīs *Fī l-ibāna ʿan al-ʿilla al-fāʿila al-qarība lil-kaun wal-fasād* (*Rasāʾil al-Kindī al-falsafīya* [Hg. M. ʿAbdalhādī Abū Rīda; Kairo, 1369/1950], S. 214-237), wo es auf Seite 217 heisst: „Die Bewegung des Entstehens und Vergehens ist diejenige, welche etwas aus einem Seinszustand in einen anderen überführt".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0037

§ 17f. Vgl. oben § 4., wo auch die Definition al-Kindīs für *wahm/tawahhum* zu finden ist, welche genau den hier angesprochenen Vorgang wiedergibt, die „psychische Kraft/Fähigkeit, wahrnehmbare Formen trotz des Fehlens ihrer Materie zu erfassen".

§ 18. *'anz 'ayyil*: Dieses Tier, der „Ziegenhirsch", der aristotelische τραγέλαφος (Aristoteles, *De Interpretatione* [London-Cambridge, Mass., 1938. 1962], S. 116/117) gehört auch in die Diskussion von *muḥāl* (vgl. § 7; s. auch van Ess, a.a.O., S. 683, mit Hinweis auf die Diskussion in Ibn Sīnas *Šifā'*, Burhān 72). Es wird auch mehrfach, z.B. in al-Fārābīs Kommentar zu Aristoteles' *De Interpretatione*, herangezogen als Beispiel für etwas, was zwar denkbar, nicht aber existent ist, wodurch die Idee von diesem Tier weder wahr noch falsch sei (vgl. C. Baffioni, „Alcuni spunti per una storia del ‚tragelafo' arabo", *Annali* [Istituto Orientale di Napoli] 41 [1981], 482-500; F. W. Zimmermann, *Al-Farabi's Commentary and Short Treatise on Aristotle's* De Interpretatione [Oxford, 1981], S. 10. 14f. 28).

*qanṭāwurus*: „The Greek commentaries (on Isag. and Cat.) usually pair τραγέλαφος with ἱπποκένταυρος". (F. W. Zimmermann, a.a.O., S. 15 Anm. 4.)

§ 19. *al-wahm*: Ueber den aristotelischen Hintergrund dieser Vorstellung von der Fähigkeit der Einbildungskraft, vgl. H. Cassirer, *Aristoteles' Schrift „Von der Seele" und ihre Stellung innerhalb der aristotelischen Philosophie* (Darmstadt, 1968), S. 108-121 („Die Einbildungskraft"), wo besonders auch das Verhältnis zwischen Wahrnehmung, Gedächtnis, Einbildungskraft und Meinung dargestellt ist.

§ 21. Vgl. oben § 3.

§ 25. *al-bāh*: Aus der Feder von Qusṭā ibn Lūqā gibt es zwei Abhandlungen über Sexualität/Geschlechtlichkeit/Beischlaf [*bāh*], die beide als Dissertationen – leider, bes. die zweite, mit einer gewissen philologischen und übersetzerischen Nonchalance – am medizinhistorischen Seminar der Universität Erlangen-Nürnberg ediert wurden: Gauss Haydar, *Kitāb fīl-bāh wa-mā yuḥtāgu* (sic!) *ilaihi min tadbīr al-badan fī sti'mālihi des Qusṭā Ibn Lūqā*. L. Abhandlung. Edition, Uebertragung und Bearbeitung des arabischen Textes auf der Grundlage der Handschrift der Universitätsbibliothek Istanbul Nr. 243 (1973); Najdat Ali Barhoum, *Das Buch über die Geschlechtlichkeit (Kitāb fī l-bāh) von Qusṭā Ibn Lūqā*. Edition und Uebertragung des arabischen Textes nach der Handschrift Nr. 242 der Universitätsbibliothek Istanbul (1973). Im Zusammenhang mit dem hier angesprochenen Thema, der sexuellen Erregung aufgrund von Gesehenem, Gehörtem oder Gedachtem, heissts es in der erstgenannten *bāh*- Abhandlung (5. Kap., S. ٣٢ f.; Uebers. S. 21 f.): „Der deutlichste Hinweis auf das Bedürfnis für die Ausübung der Kohabitation ist die starke Salacitas (šabaq), wenn sie nicht (äusserlich) angeregt wird. Die Salacitas entsteht dann aus psychischen und physischen Zuständen und man muss dann feststellen, welcher Zustand es ist. Entsteht sie durch Erinnerung, das Denken oder anderes aus der Psyche, so erfordert dieser Zustand nicht, die Kohabitation auszuüben. Entsteht sie aus physischen Zuständen, dann ist die Gewissheit der Ausübung sehr stark. In

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0038

diesem Fall ist es nützlich und zuträglich, die Kohabitation auszuüben, besonders wenn ohne gedankliche Anregung heftige Erektionen auftreten". Zur „Ansteckung" des Geschlechtstriebes äussert sich auch ʿAlī ibn Sahl Rabban aṭ-Ṭabarī in seinem *Kitāb ḥifẓ aṣ-ṣiḥḥa* (s. U. Raslan, *Ueber die Erhaltung der Gesundheit* [Diss. Bonn, 1975], S. 35 f.: „Was das Herz erquickt und zum Geschlechtsverkehr anregt, sind die Sorge für die Reinlichkeit des Körpers, das Baden in warmem Wasser, das Vorhandensein des Appetits auf die gewohnten, vertrauten Speisen und Getränke, Wohlgerüche und Duftwässer und das Verharren bei ihnen, weiter farbige Kleider und Dinge, an denen sich die Seele freut und die sie bewundert und die in sie Freude und Bewunderung eindringen lassen, weiter das Trinken mit den Freunden und das Betrachten von reinen geliebten Gesichtern, die Sorge um Zähneputzen, das Auftragen und Einölen mit Oelen, die für den Körper geeignet sind, weiter des Betrachten der Tiere beim Decken, der Gedanke an die verschiedenen Arten des Geschlechtsverkehrs und das Betrachten von Gedichten und Büchern, die dieses beschreiben und schildern, weiter das Hören von Liedern und Unterhaltungen, die die Sehnsucht nach den Gattinnen und Geliebten wecken, die Ergötzung bei der Berührung von weichen, zarten Körpers und der Umgang mit den koketten Frauen, Scherzen und Reden mit den Schönheiten und die Vorstellung ihrer Reize. Denn manchmal erinnert sich der geile junge Mann an jemanden, den er liebt, so dass die Vorstellung bei ihm eine Erektion hervorruft und zum Samenerguss führt. Dies ist meine Ansicht, die manche Lehrer der Inder über die Vorstellungkraft bestätigen." Ebenfalls auf die Anregung sexueller Bedürfnis durch Sehen, Hören und Tasten gewisser Dinge weist al-Kindī in seinem Traktat *Kitāb al-bāh* hin. Vgl. Guiseppe Celentano, *Due scritti medici di al-Kindī* Supplemento n. 18 agli *Annali* vol. 39 (1979), fasc. 1 (Neapel, 1979), S. 22 (Uebers. S. 31).

§ 36. *al-hawāʾ al-muḥīṭ*: Ueber die Rolle der Luft (πνεῦμα, φῦσα), genauer: der den Menschen umgebenden Luft, bei der Entstehung von Krankheiten, vgl. Hippokrates, *De Flatibus* (Littré VI, 88-115), wo es besonders in den Absätzen 5 und 6 (S. 96-99) um den hier dargestellten Punkt geht, nämlich das Eindringen von Krankheitserregern in den menschlichen Körper mittels der Luft: Ὁκόταν μὲν οὖν ὁ ἀὴρ τοιουτέοισιν χρωσθῇ μιάσμασιν, ἃ τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει πολέμιά ἐστιν, ἄνθρωποι τότε νοσέουσιν (Lors donc que l'air est infecté des miasmes qui sont ennemis de la nature humaine, les hommes sont malades). Der Hinweis auf die „umgebende Luft", deren potentielle Schädlichkeit und die Rolle dieser bei der Ausbreitung von Epidemien, d.h. also bei der Ansteckung, erscheint bei Galen und Hippokrates auch anderswo, z.B. Galen, *In Hippocratis epidemiarum librum primum commentarius I* (Kühn XVII/1, S. 3); ders., *De methodo medendi IX* (Kühn X, S. 645). Doch auch in der arabischen medizinischen Literatur wird diese Vorstellung immer wieder herangezogen. So beispielsweise im *Kāmil aṣ-ṣināʿa aṭ-ṭibbīya* (Būlāq, 1294/1877) des ʿAlī b. ʿAbbās al-Maǧūsī, wo – im Teil I, maqāla 5, bāb 11, S. 168 ff. – zwischen Ort und Zeit des Auftretens von „Seuchenluft" unterschieden wird, was etwa der Unterscheidung im hier vorliegenden Text nach „von der Erde ausgehenden Ursachen" und „vom Himmel ausgehenden Ursachen" entspricht. Auch in Ibn Sīnās *Qānūn* ist der „umgebenden Luft" ein kurzes Kapitel gewidmet (I, 80 f.), *fī taʾṯīr al-hawāʾ*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0039

*al-muḥīṭ bil-abdān*, im übergreifenden Abschnitt über die allgemeinen Krankheitsursachen, in dem aber das Hauptgewicht auf der Erläuterung der Wirkung der Luft im Körper liegt und nur am Schluss noch auf nachteilige Folgen von Luftveränderungen auf den Körper hingewiesen wird.

*buḫārāt radīʾa*: Dieselbe Vorstellung von pneuma-schädigenden Dämpfen findet sich auch in Qusṭā ibn Lūqās Traktat über den Unterschied zwischen Geist und Seele (a.a.O., S. 639).

§ 37. *ar-rūḥ*: Dieser Begriff wird von Qusṭā ibn Lūqā selbst, in seinem Traktat über den Unterschied zwischen *rūḥ* und *nafs*, folgendermassen definiert: *ǧism laṭīf yanbaṯṯu fī badan al-insān min al-qalb ilā š-širyānāt fa-yaʿmalu l-ḥayāt wat-tanaffus wan-nabḍ yanbaṯṯu min ad-dimāġ fī l-aʿṣāb fa-yaʿmalu l-ḥiss wal-ḥaraka al-irādīya*, „un corpo sottile che nell'organismo umano si spande dal cuore per mezzo delle arterie e produce la vita, la respirazione e il polso; si spande dal cervello per i nervi e produce il senso e il movimento volontario" (a.a.O., S. 628).

§ 39. *ǧuḏām*: Ueber Entstehung und Krankheitsbild von Aussatz/Lepra, s. auch ʿAlī ibn Rabban aṭ-Ṭabarī, *Firdaus al-ḥikma*, S. 318f. und, noch ausführlicher, ʿAlī ibn al-ʿAbbās, *Kāmil* (Teil I, maqāla 8, bāb 15 und 16, S. 310f.). Zu Letzterem vgl. P. Richter, „Beiträge zur Geschichte des Aussatzes", *Archiv für Geschichte der Medizin* 4 (1911), S. 323-352.

*mawāḍiʿ yaḫuṣṣuhum*: Zum Leprosorium als Resultat der Vorstellungen von Uebertragbarkeit von Krankheiten, vgl. Paul Diepgen, *Geschichte der Medizin*. Die historische Entwicklung der Heilkunde und des ärztlichen Lebens I. Von den Anfängen der Medizin bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (Berlin, 1949), S. 213. 248. Aufschlussreich ist ausserdem der Artikel „Aussatz" im *Lexikon des Mittelalters* I (München-Zürich, 1980), Sp. 1249-1257, in dem man eine ausführliche Darstellung der mit dem Aussatz verknüpften medizinischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Fragen findet. In Sp. 1250 heisst es: „Die ältesten Leprosorien im mitteleurop. Raum (Metz, Verdun, Maastricht, [St. Gallen: nach 720, Echternach: 992]) stammen aus dem 7. Jh., Köln, Gent, Brüssel und Passau folgen im 12., Aachen zu Beginn des 13. Jh.; im Bm. Würzburg wurden bis 1300 sieben „Aussätzigenhäuser" erbaut. Entsprechende Einrichtungen im nord-, mittel- und ostdt. Raum greifen wir ab dem 13. Jh., doch dürfte hier das Feldsiechentum der „domus leprosorum" vorausgegangen sein". Die entsprechende Einrichtung im islamischen Raum konnte sich auf den von Abū Huraira überlieferten Profetenausspruch beziehen: „Fliehe den Leprakranken, so wie du den Löwen fliehst". (Vgl. Anm zu § 4. *iḫtilāf*). Der Kalif Walīd ibn ʿAbdalmalik (705-715) habe im Jahr 88/707 in Damaskus das erste Krankenhaus samt einem Fremdenhospital gegründet und ausserdem befohlen, die Aussätzigen einzusperren. Später habe man abgesonderte Zwecksiedlungen für sie errichtet.

§ 40. *ġirīġūryūs*: Ueber ihn vgl. Anm. zu § 6. Es handelt sich hier wohl um Rede XIV, „De pauperum amore" (a.a.O., Sp. 857-910), wo es an einer Stelle heisst: Ἀπελαύνονται πολέων, ἀπελαύνονται οἰκιῶν, ἀγορᾶς, συλλόγων, ὁδῶν, πανηγύρεων, συμποσίων, (ὦ τοῦ πάθους!) αὐτοῦ τοῦ ὕδατος. οὔτε πηγαὶ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0040

ῥέουσαι, τούτοις κοιναὶ προς τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους, οὔτε ποταμὰ πιστεύονται μηδὲν ἐφέλκεσται τοῦ μολύσματος. (Sp. 872). Deutsche Uebersetzung („Ueber die Liebe zu den Armen", a.a.O., S. 273-308): „Die Aussätzigen werden aus den Städten vertrieben, aus den Häusern, von den Marktplätzen, den Versammlungen, den Strassen, den Festlichkeiten und Gelagen und selbst – welch ein Jammer! – vom Wasser werden sie weggejagt. Nicht haben sie mit den übrigen Menschen Anteil an den sprudelnden Quellen; auch die Flüsse sollen von ihnen angesteckt werden". (282)

§ 44 und 45. Diese Erscheinung wird ausführlich dargestellt und erläutert im *Kitāb al-manāẓir* des Ḥasan b. al-Hayṯam (al-Maqālāt ١–٣ : *fī l-ibṣār ʿalā l-istiqāma*; Hg. ʿAbdalḥamīd Ṣabrī; Kuwait, 1983), wo es z.B. in der ersten maqāla, faṣl 4 (*fī-mā yaʿriḍ bayna l-baṣar waḍ-ḍauʾ*), Abschnitt 13 (S. 124) heisst: „Wenn ein schwaches Feuer in schwachem Licht steht, ist es sichtbar, und der Blick nimmt es wahr. Wenn es jedoch im Sonnenlicht steht, wird nur der Körper, der das Feuer enthält, sichtbar, nicht aber das Feuer selbst. Und wenn dieses Feuer Rauch entwickelt, wird dieser sichtbar, nicht aber das Feuer". (Vgl. auch gegen Ende von faṣl 6 (*fī kayfīyat al-ibṣār*), Abschnitte 95ff., S. 174ff.).

§ 46. *al-amrāḍ allatī ḍakara ǧālīnūs*: Gemeint sein dürfte hier beispielsweise die folgende Stelle aus Galens *De febrium differentiis* (Kühn VII, 273-405): καὶ μὲν δὴ καὶ ὅτι λοιμώδους ἀέρος κατάστασις ἤνεγκε πυρετὸν, οὐδὲ τοῦτο ἀγνοῦσιν, οἷς μέτεστι συνέσεως, ὥσπερ γε καὶ ὅτι συνδιατρίβειν τοῖς λοιμώττουσιν ἐπισφαλὲς ἀπλαῦσαι γὰρ κίνδυνος ὥσπερ ψώρας τινὸς ἢ ὀφαλμίας. ἐπισφαλὲς δὲ καὶ τοῖς ὑπὸ φόης συνεχομένοις συνδιημερεύειν, καὶ ὅλως ὅσοι σηπεδονῶδες ἐκπνέουσιν, ὡς καὶ τοὺς οἴκους, ἐν οἷς κατάκεινται. δυσώδεις ὑπάρχειν. (Quinetiam pestilentem aëris statum afferre febrim, minime ignorant quicunque intellectu participant; quemadmodum et versari cum his, qui peste laborant, periculosum esse: etenim ne a contagio laedamur periculum est, quemadmodum a scabie quadam aut ophthalmia. Periculosum praeterea est, consuescere his qui tabe tenentur, atque in totum cum omnibus qui putridum adeo expirant, ut domicilia in quibus decumbunt, graviter oeant. [S. 279]) Dieses Werk Galens, ein Bestandteil des „Alexandrinischen Kanons", war von Ḥunain ibn Isḥāq erst ins Syrische, später ins Arabische übersetzt worden (vgl. G. Bergsträsser, *Ḥunain ibn Isḥāq über die syrischen und arabischen Galen-Uebersetzungen.* Zum ersten Mal herausgegeben und übersetzt von G. B. Abhdlg. f.d. Kunde des Morgenlandes, Bd. XVII. Nr. 3 [Leipzig, 1925], S. 12).

§ 49. *ṣārat al-ḥāl muḫtalifa*: Eine solche Unterscheidung, also auch die Möglichkeit, nicht angesteckt zu werden, findet sich beispielsweise auch bei ʿAlī ibn ʿAbbās, (*Kāmil* I, maq. 5, c. 11), und zwar unter Berufung auf Galen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0041

# GLOSSAR

| | | | |
|---|---|---|---|
| (ايل) | ayyil | Hirsch (vgl. عتز) | 18 |
| (اتن) | attūn, Pl. atātīn | Ofen | 36 |
| (اثر) | aṯṯara | bewirken | 43 |
| | aṯṯara aṯaran | | 47, 48, 49(2) |
| | āṯara | eine Vorliebe haben | 26 |
| | ta'aṯṯur, Pl. -āt | Einfluss | 36 |
| (ارض) | arḍ | Erde | 14 |
| | arḍī | von der Erde ausgehend | 36(2) |
| (امر) | mīmar | Homilie | 6, 40 |
| (اوف) | āfa | Schaden | 48 |
| (ايس) | aysa | Existentes (vgl. ليس) | 7(3) |
| (بث) | inbaṯṯa | ausgesandt werden | 43 |
| (بخر) | buḫār, Pl. -āt | Dampf | 36(2), 37(2). 38, 39, 41, 43(2), 47(2) |
| (بدع) | abda'a | schaffen | 12, 16 |
| | ibdā'an | uranfänglich | 12, 14, 16 |
| (برئ) | bāri' | Schöpfer | 10, 12, 14, 16 |
| (برد) | barrada | kühlen | 22 |
| | bard | Kälte | 36 |
| | bārid | Kälte, kalt | 14, 22 |
| (بصر) | baṣar | Blick | 45 |
| | baṣarī | Seh- (vgl. شعّ) | 43(2), 44(2) |
| | bāṣir | Seh- (vgl. روح) | 44 |
| (بكى) | bakā | weinen | 23(3) |
| | bukā' | Weinen | 23 |
| (بول) | bāla | urinieren | 27(2), 31, 32 |
| | baul | Urin[ieren] | 27(2), 28(2), 29, 30(4). 31(2), 32(2), 33(2), 34, 35 |
| | bā'il | urinierend | 27 |
| (بوه) | bāh | Sexualität | 25 |
| (تلف) | talaf | Verderben | 49 |
| (ثئب) | taṯā'ub | Gähnen | 24 |
| (ثقل) | aṯqala | belasten | 30 |
| | ṯiql | Gewicht | 35 |
| (جذم) | ǧuḏām | Aussatz | 39, 43 |
| | ǧuḏamā' | Aussätzige | 39 |
| | muǧaḏḏam | aussatzkrank | 39 |
| (جرب) | ǧarab | Krätze | 42, 43 |
| (جرم) | ǧirm, Pl. aǧrām | Körper | 36 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0042

| | | | |
|---|---|---|---|
| (جسم) | ǧism, Pl. aǧsām | Körper | 10, 12 |
| | ǧismī | körperlich (vgl. جوهر) | 11, 12 |
| (جلد) | ǧild | Haut | 37 |
| (جوهر) | ǧauhar | Substanz (vgl. هذب, جسم) | 10(2), 11(2), 12(2), 17, 34. 35 |
| (حدث) | ḥadaṯa | entstehen | 8, 9, 36, 37, 38, 41 |
| | aḥdaṯa | herstellen, entstehen lassen | 17, 37 |
| | uḥdiṯa | entstehen | 36 |
| (حرّ) | ḥārr | Hitze; heiss | 14, 22, 36 |
| | ḥarāra | Hitze | 36 |
| (حزن) | maḥzūn | traurig | 23 |
| (حسّ) | ḥiss | sinnliche Wahrnehmung, Tastsinn | 11, 26, 37 |
| (حلّ) | ḥalla | auflösen (vgl. فرق) | 44 |
| | inḥalla | sich absondern | 37(2), 38, 41(2), 43(2), 47 |
| (حوج) | iḥtāǧa | benötigen, müssen | 20, 28, 29, 31(2), 34, 35(2), 50 |
| | ḥāǧa | Bedürfnis | 30 |
| (حوط) | muḥīṭ | umgebend (vgl. هوى) | 36(2), 37 |
| (حول) | aḥāla | verändern | 22 |
| | muḥāl | absurd, unmöglich | 7(3), 8 |
| (حيّ) | ḥayy | Lebewesen (vgl. نطق) | 27, 28(2), 32(2), 37 |
| | ḥayawān, Pl. -āt | Tier, Lebewesen | 4(2), 14, 16, 18(2) |
| | ḥayawānī | animalisch (vgl. شهو, قوى) | 25, 26 |
| | | *vitale* (vgl. روح) | 41, 47(2) |
| (خرج) | ḫurūǧ | Ausscheidung, Entleerung (vgl. بول, غوط) | 28(2), 33(2), 34, 35(3) |
| | iḫrāǧ | Ausscheidung | 28, 30, 33 |
| (خرف) | ḫurāfī | legendär | 4, 5 |
| (خضر) | ḫuḍra | grüne Farbe | 44 |
| | aḫḍar | grün | 44 |
| (خلص) | ḫalaṣa | los sein [eine Krankheit] | 49 |
| (خلط) | ḫālaṭa | sich mischen mit | 47 |
| | muḫāliṭ | sich mischend mit | 37 |
| (خلق) | ḫalaqa | schaffen | 14 |
| (خلو) | ḫalā | leer sein | 32 |
| | lā yaḫlū min an | | 47 |
| (خير) | iḫtiyār | Willen | |
| | bi-ḫtiyār | | 15 |
| (دخن) | duḫān, Pl. adḫina | Rauch | 36(2) |
| (دفع) | dafa'a | hinausstossen | 29, 35 |
| | daf' | Hinausstossen | 32, 33 |
| | dāfa'a | widerstehen | 31 |
| | mudāfa'a | Widerstehen | 30 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0043

| | | | |
|---|---|---|---|
| (دقّ) | diqq | hektisches Fieber | 41(3), 43 |
| | diqqa | Dünnheit | |
| | diqqa wa-ruṭūba | | 33 |
| (دم) | dam | Blut | 29(2), 38(2) |
| (ذو) | ḏāt | sich, Selbst | |
| | fī ḏātihī | | 18(2), 19(3) |
| | ġayr ḏātihī | | 19 |
| | ilā ḏātihā | | 22 |
| (رء) | ri'a | Lunge | 37(2) |
| (رجع) | rağa'a | zurückkehren | |
| | rağa'a ilā ḥāl aṣ-ṣiḥḥa | | 49 |
| (ردؤ) | radī' | verderblich (vgl. عفن, بخر) | 36, 37, 38, 39, 41, 43, 47 |
| (رشح) | rašḥ | Filtrierung | 29 |
| (رطب) | raṭb | Feuchtigkeit | 14 |
| | ruṭūba | Flüssigkeit; Feuchtigkeit | 29(4), 33, 36 |
| (رمد) | ramida | Bindehautkatarrh bekommen | 43 |
| | ramad | Bindehautkatarrh | 43(7), 45 |
| | ramid | von Bindehautkatarrh befallen | 43(3), 45 |
| (روح) | rūḥ | Pneuma | 37(2), 38(2) |
| | ar-rūḥ al-bāṣir | | 44 |
| | ar-rūḥ al-ḥayawānīya | | 41(2), 47(2) |
| | rā'iḥa, Pl. rawā'iḥ | Geruch | 36, 39 |
| (رود) | arāda | wollen | 24, 44 |
| | irāda | Wille, Drang | 27, 35 |
| (روق) | rāwūq, Pl. rawāwīq | Filter | 29(2) |
| (زيت) | zayt | Oel | 44(2) |
| (سرج) | sirāğ | Lampe | 45 |
| | musrağ | angezündet | 45 |
| (سمو) | samā'ī | vom Himmel ausgehend | 36 |
| (سهل) | sahl | leicht | 33 |
| (سود) | aswad | schwarz | 44 |
| (سوى) | istiwā' | Ausgewogenheit | 47 |
| | mustawī | ausgewogen | 47, 48 |
| (شبه) | ašbaha | gleichen | 26 |
| | tašabbaha | sich einbilden | 22 |
| | šubha | Unklarheit | 9 |
| | mušābaha | Aehnlichkeit | 24, 26 |
| | mušābih | ähnlich | 48 |
| (شعّ) | šu'ā' | Strahlen | |
| | šu'ā' as-sirāğ | | 45 |
| | šu'ā' aš-šams | | 44, 45 |
| | aš-šu'ā' al-baṣarī | | 43(2), 44(2) |
| | aš-šu'ā' al-munbaṯṯ | | 43 |
| (شمس) | šams | Sonne | 44(2), 45(2) |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0044

| | | | |
|---|---|---|---|
| | šamsī | Sonnen- (vgl. كسف, حرّ) | 36, 44(2) |
| (شمل) | muštamil | enthaltend | |
| | muštamil al-ʿilla | | 39 |
| (شهو) | šahwa, Pl. šahawāt | Begierde, Erregung | 25(2), 26 |
| (صبّ) | ṣabba | füllen | 44 |
| | inṣabba | sich ergiessen | 35 |
| (صحّ) | ṣaḥḥaḥa | zugeben | 4 |
| | ṣiḥḥa | Gesundheit | 47(2), 48, 49(2) |
| | ṣaḥīḥ | gesund, zutreffend | 3(2), 5, 21(2), 37. 38. 43(2), 47(2) |
| (صحب) | ṣāḥib, Pl. aṣḥāb | Träger, Vertreter | 5, 7 |
| | ṣāḥib ar-ramad | | 43 |
| | aṣḥāb ad-diqq | | 41 |
| (صرف) | taṣarruf | Umgang | 42 |
| (صفو) | ṣafwa | beste Teile (vgl. هذب) | 34 |
| | miṣfā, Pl. maṣāfī | Sieb | 29(2) |
| (صنع) | ṣināʿa, Pl. -āt | Kunst | 16(2) |
| | ṣināʿī | künstlich | 13, 15 |
| (صور) | ṣūra, Pl. ṣuwar | Form | 15(4), 16, 17(2), 18(8), 19(2) |
| | muṣawwar | dargestellt | 25 |
| (ضحك) | ḍaḥika | lachen | 23(3) |
| | ḍaḥik | Lachen | 23 |
| (ضدّ) | muḍādd | entgegengesetzt | 48(2) |
| (ضعف) | ḍaʿufa | schwach werden | 43, 44 |
| | ḍuʿf | Schwäche | 43, 44 |
| | ḍaʿīf | schwach | 43 |
| (طبع) | ṭabaʿa | aufprägen | 18 |
| | ṭabʿ | Aufprägen, Natur | 19(2), 26 |
| | ṭabīʿa | Natur | 14, 16, 22, 28(2), 29(2), 30, 33, 34, 35 |
| | ṭabīʿī | natürlich | 13, 14, 36(2) |
| | | Naturwissenschaftler | 18 |
| (طفأ) | aṭfaʾa | löschen | 45 |
| (طلب) | ṭālaba bi- | [zu tun] suchen | 30 |
| | taṭallaba fī | heimsuchen | 25 |
| (طلق) | muṭlaq | absolut | |
| | al-muṭlaq al-awwal | | 10 |
| (عدل) | iʿtidāl | Symmetrie | 48 |
| (عدو) | aʿdā | anstecken | 22, 38, 41 |
| | iʿdāʾ | Ansteckung | 1, 2, 3(2), 4, 20, 21(2), 35, 36, 37, 43(3), 46, 50(2) |
| (عرض) | ʿaraḍa | entstehen, auf-/eintreten, geschehen, befallen | 3(2), 21, 24, 27, 29, 35(2), 36(2), 39, 46 |
| | ʿaraḍ, Pl. aʿrāḍ | Akzidens | 11(2) |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0045

| | | | |
|---|---|---|---|
| (عرق) | ʿirq, Pl. ʿurūq | Ader | 29(2), 34 |
| (عصى) | mustaʿṣī | widerstandsfähig | 37 |
| (عضو) | ʿuḍw, Pl. aʿḍāʾ | Organ | 29, 38(2) |
| (عفن) | ʿufūna | Fäulnis | 38 |
| | ʿafin | verfaulend | 36 |
| | mutaʿaffin | faul | 47 |
| (عقد) | iʿtaqada fī | an [die Kraft] glauben | 8 |
| | iʿtiqād | Glaube | 5 |
| | muʿtaqid | Anhänger | 8 |
| (عقل) | ʿaql | Verstand, Geist | 10, 11 |
| | al-ʿaql al-kullī | | 10 |
| (علّ) | ʿilla, Pl. ʿilal | Ursache | 2, 31, 46 |
| | | Krankheit | 39, 43(2), 45(2) |
| | ʿalīl | erkrankt | 45 |
| (علو) | ʿālī | hoch (vgl. قوى) | |
| | aʿlā l-mauǧūdāt | | 10 |
| (عمل) | istiʿmāl | Ausübung [des Beischlafs] | 25, 26 |
| (عنز) | ʿanz | Ziege | 18 |
| | ʿanzʾayyil | Ziegenhirsch | 18 |
| (عنصر) | ʿunṣur | Element | 10(3), 11(2), 12, 13, 14, 16, 17(3), 18, 19(2) |
| | ʿanṣara | elementar sein | 10 |
| | ʿunṣurī | elementar | 10(4), 11(3), 12(2), 13, 17(2) |
| (عين) | ʿayn | Auge | 43(5), 45 |
| (غوط) | gāʾiṭ | Kot | 28(2), 33, 34, 35(2) |
| (فرط) | afraṭa | zu weit gehen | 4 |
| | mufriṭ | exzessiv | 36(2) |
| (فرق) | faraqa | auflösen (vgl. حلّ) | 44(2), 45 |
| (فسد) | fasada | schlecht werden | 38(2), 43 |
| | afsada | verschlechtern | 41 |
| | fasād | Vergehen (vgl. كون) | 13 |
| | | Uebel, Schlechtsein, Verschlechterung | 36, 37(2), 38(6), 43, 47, 49 |
| (فضل) | faḍl | Ueberschüssiges, Exkrement | 28, 29, 33 |
| | faḍīl | überschüssig | 29(2) |
| (فعل) | infaʿala bi- | beeinflusst werden durch | 25 |
| | infiʿāl, Pl. -āt | Einwirkung (vgl. بدن , نفس) | 21, 22, 23, 24(3), 25, 28, 35 |
| (فم) | fam | Mund | 37 |
| (فورى) | fūrī [πόροι] | Poren | 37 |
| (قبح) | qubḥ | Obszönität | 26 |
| | qabīḥ | verwerflich | 7 |
| (قدح) | qadaḥa fī | eindringen in | 41(2) |
| | inqadaḥa | überspringen [Funke] | 3, 21 |
| | qadḥ | Funke | 3, 21 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0046

| | | | |
|---|---|---|---|
| (قرح) | qāriḥ | schwärig | 45 |
| (قطر) | qaṭr | [Ab] Tropfen | 29 |
| (قوى) | qūwa, Pl. quwā | Kraft | 24, 35, 47 |
| | al-quwā al-ḥayawānīya | | 26 |
| | al-quwā al-ʿāliya | | 5 |
| | al-quwā al-kammīya | | 22 |
| | al-quwā an-nafsānīya | | 22(2), 35 |
| | qawī | intensiv, kräfig | 4, 7, 26, 47 |
| (كثب) | kaʾīb | niedergeschlagen | 23 |
| (كبد) | kabid | Leber | 34 |
| (كسف) | kusūf, Pl. -āt | Finsternis, Verfinsterung | |
| | al-kusūf aš-šamsī | | 44(2) |
| | inkisāf | [Sonnen] Finsternis | 44 |
| | munkasif | verfinstert | 44 |
| (كلّ) | kullī | allgemein (vgl. عقل) | 10 |
| (كلو) | kulya, Pl. kulā | Niere | 29(2), 30, 33 |
| (كمّ) | kammī | materiell (vgl. قوى) | 22 |
| (كون) | kawwana | schaffen | 5, 12 |
| | kaun | Entstehen (vgl. فسد) | 13 |
| (كيف) | kayfīya | Eigenschaft | 22 |
| (لأك) | malʾak, Pl. malāʾika | Engel | 5, 10 |
| (ليس) | laysa | Nicht-Existentes (vgl. ايس) | 7(3) |
| (ما) | māʾīya | Wesen | 2 |
| (مثل) | tamaṯṯala | sich vorstellen | 22 |
| | tamāṯala | sich gleichen | 38 |
| | mumāṯil | entsprechend | 38 |
| (مثن) | maṯāna | Blase | 29, 30(3), 32(2), 33(2) |
| (مرّ) | marār | Galle | |
| | marār aṣfar | | 35 |
| (مرض) | maraḍ, Pl. amrāḍ | Krankheit | 3, 4, 21, 36, 37(3), 38(2), 39(3), 41, 46, 47, 48(2), 49 |
| | marīḍ, Pl. marḍā | krank | 3(2), 21(2), 37, 38(5) 39 |
| | mumriḍ | krankheitserregend | 49 |
| (مزج) | mizāǧ | Mischung | 37, 38(2), 48(4) |
| | imtizāǧ | Mischen | 14 |
| (معد) | maʿida | Magen | 33, 34(3), 35 |
| (معى) | miʿā, Pl. amʿāʾ | Darm | 34, 35(2) |
| (موه) | māʾ | Wasser | 14, 44(2) |
| | māʾī | wässrig | 29 |
| (نبه) | intabaha ʿalā | einen Drang verspüren | 32 |
| (نتن) | muntin | übel | 36 |
| | muntin ar-rāʾiḥa | | 39 |
| (نخر) | minḫar | Nasenloch | 37 |
| (نزع) | intazaʿa | herauslösen, entnehmen | 18, 29 |
| | intizāʿ | Herauslösung | 19(2) |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0047

| | | | |
|---|---|---|---|
| (نشق) | istanšaqa | einatmen | 37, 43 |
| | istinšāq | Einatmen | 36, 38, 47 |
| | mustanšiq | einatmend | 43, 47 |
| (نصب) | intiṣāb | Erektion | 25 |
| (نطق) | nāṭiq | vernunftbegabt (vgl حيّ, نفس) | 4(2), 10, 22, 27, 28(2), 32(2) |
| (نعس) | naʿasa | schläfrig sein/werden | 24(3) |
| | tanāʿasa | sich schläfrig stellen | 24 |
| | mutanāʿis | sich schläfrig stellend | 24 |
| (نفس) | nafs | Seele, selbst | 23, 24, 43 |
| | an-nafs an-nāṭiqa | | 10, 22 |
| | nafsānī | seelisch, psychisch (vgl. فعل, قوى) | 22(3), 24, 35 |
| | tanaffus | Atmen | 37, 47 |
| | manfas, Pl. manāfis | Atemöffnung | 37 |
| (نقل) | naqala | übertragen | 17 |
| | intaqala | sich übertragen | 4 |
| (نور) | nār | Feuer | 14, 36 |
| (نوم) | nāma | einschlafen | 24 |
| | anāma | einschläfern | 24 |
| (هذب) | mutahaḏḏib | vorbereitet (vgl. صفو) | 34 |
| (هوى) | hawāʾ | Luft | 14, 36, 38, 47(2), 49(3) |
| | al-hawāʾ al-muḥīṭ | | 36(2), 37 |
| (هىء) | tahayyaʾa | bestehen, geschehen | 26, 30 |
| | tahayyaʾa liṭ-ṭabīʿa | | 32, 33 |
| (وجد) | wuǧūd | Existenz | 11, 13(2), 18 |
| | mauǧūd, Pl. -āt | Seiendes | 5, 8, 9, 10(3), 11(4), 12(2), 13 |
| (وصل) | auṣala | zuführen | 34 |
| | ittaṣala bi- | sich verbinden mit | 38(2) |
| | ittiṣāl | Kontakt | 38 |
| (وهم) | tawahhama | sich einbilden | 4, 5, 7(3) |
| | wahm | Einbildung | 4(3), 5(2), 7(5), 8, 9, 17, 18(4), 19(2). 20 |
| | mutawahhim | sich einbildend | 4, 7(3) |
| (يبس) | yābis | Trockenheit, trocken | 14,35, 36 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0048

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0049

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0050

Bd. XXXIX,3: *Die mandjurischen Druckausgaben des Hsin-ching*. Von WALTER FUCHS. 1970. VI, 26 S., 1 Falttafel und 47 Tafeln 40,— DM

Bd. XXXIX,4: *The Teachings of the Six Heretics* according to the Pravrajyāvastu of the Tibetan Mūlasarvāstivāda Vinaya. With an appendix containing an English translation of the pertinent sections in the Chinese Mūlasarvāstivāda Vinaya. Edited and rendered into English by CLAUS VOGEL. 1970. X, 62 S. 22,— DM

Bd. XL,1: *Die Verbalsyntax des neuarabischen Dialektes von Kwayriš (Irak)*. Mit einer einleitenden allg. Tempus- und Aspektlehre. Von ADOLF DENZ. 1971. XII, 145 S. 34,— DM

Bd. XL,2: *Die Parallelversion der Manusmṛti im Bhaviṣyapurāna*. Von FRANZ LÁSZLÓ. 1971. XIII, 198 S. 48,— DM

Bd. XL,3: *Grammatik des thumischen Neuaramäisch (Nordostsyrien)*. Von HEIDI JACOBI-LAMOTTE. 1973. XXIV, 288 S. 28,— DM

Bd. XL,4: *Galens Traktat ‚Daß die Kräfte der Seele den Mischungen des Körpers folgen' in arabischer Übersetzung*. Hrsg. von HANS HINRICH BIESTERFELDT. 1973. 267 S. deutscher Text m. Glossar, 44 S. arab. Text 58,— DM

Bd. XLI,1 *Hochsprache und Dialekt im Arabischen*. Untersuchungen zur heutigen arabischen Zweisprachigkeit. Von WERNER DIEM. 1974. XIV, 183 S. 48,— DM

Bd. XLI,2: *Topographisch-historische Studien zum iranischen Nationalepos*. Von DAVOUD MONCHI-ZADEH. 1975. X, 296 S. mit 15 Abb., 4 Taf. u. 1 Faltkte. 72,— DM

Bd. XLI,3: *Altajische Studien II*: Japanisch und Altajisch. Von KARL H. MENGES. 1975. VI, 157 S., 3 Taf. 44,— DM

Bd. XLI,4: *Einige Grundprobleme der autochthonen und der aristotelischen arabischen Literaturtheorie*. Ḥāzim al-Qarṭāǧannī's Kapitel über die Zielsetzungen der Dichtung und die Vorgeschichte der in ihm dargelegten Gedanken. Von GREGOR SCHOELER. 1975. VIII, 132 S. 28,— DM

Bd. XLII,1: *Saṃnyāsa*. Quellenstudien zur Askese im Hinduismus. Von JOACHIM FRIEDRICH. SPROCKHOFF. Teil I: Untersuchungen über die Saṃnyāsa-Upaniṣads. 1976. XIV, 385 S. m. 1 Falttaf. u. 17 Tab. 88,— DM
Teil II: Interpretationen (In Vorbereitung)

Bd. XLII,2: *The nominal and verbal Afformatives of Nilo-Hamitic and Hamito-Semitic*. With some phonetic Observations and a new Vocabulary. By JOHANNES HOHENBERGER. 1975. XIV, 100 S. 36,— DM

Bd. XLII,3: *Verschliffene Präfixe im Altindischen*. Von BERNHARD KÖLVER. 1976. VIII, 53 S. 18,— DM

Bd. XLII,4: *Bhartṛharis Vākyapadīya*. Die Mūlakārikās nach den Handschriften hrsg. u. mit einem Pāda-Index versehen von WILHELM RAU. 1977. XXII, 338 S. 90,— DM

Bd. XLIII,1: *Thronbesteigung und Thronfolge im China der Ming (1368-1644)*. Von PETER GREINER. 1977. VI, 73 S. 24,— DM

Bd. XLIII,2: *Ein Menschenschöpfungsmythos der Mundas und seine Parallelen*. Von DIETER B. KAPP. 1977. X, 67 S. 18,— DM

Bd. XLIII,3: *Das Kitāb al-muʿǧam des Abū Bakr al-Ismāʿīlī*. Von HEINRICH SCHÜTZINGER. 1978. X, 178 S. 58,— DM

Bd. XLIII,4: *Die mesopotamisch-arabischen qəltu-Dialekte*. Band I: Phonologie und Morphologie. Von OTTO JASTROW. 1978. XXIV, 330 S., m. 1 Kte., 1 Faltkte. 88,— DM

Bd. XLIV,1: *Kosmologie und Heilslehre der frühen Ismāʿīlīya*. Eine Studie zur islamischen Gnosis. Von HEINZ HALM. 1978. VIII, 240 S. 68,— DM

Bd. XLIV,2: *The Hand of the Northwind*. Opinions on Metaphor and the Early Meaning of Istiʿāra in Arabic Poetics. Von WOLFHART HEINRICHS. 1977. VIII, 64 S. 16,— DM

ULB Halle 3/1
000 296 368

D:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0051

OPAC

Bd. XLIV,3: *Legende und Geschichte.* Der Fatḥ madīnat Harar von Yaḥyā Naṣrallāh. Text, Übersetzung, Varianten u. Kommentar. Hrsg. von EWALD WAGNER. 1978. XIV, 155 S. 46,— DM

Bd. XLIV,4: *Untersuchungen zur Syntax der neuwestaramäischen Dialekte des Antilibanon* (Maʿlūla, Baḫʿa, Ǧubb ʿAdīn). Mit besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen arabischen Adstrateinflusses nebst zwei Anhängen zum neuaramäischen Dialekt von Ǧubb ʿAdīn. Von CHRISTOPH CORELL. 1978. XX, 220 S. 76,— DM

Bd. XLV,1: *Das sasanidische Rechtsbuch „Mātakdān i hazār dātistān (Mādiyān i hazār dādestān)" (Teil II).* Von MARIA MACUCH. 1981. XII, 268 S. 92,— DM

Bd. XLV,2: *Die schiitischen Derwischorden Persiens.* Von RICHARD GRAMLICH. Teil 3: *Brauchtum und Riten.* 1981. X, 130 S. m. 7 Abb., kt. 52,— DM

Bd. XLV,3: *Die Umayyaden und der zweite Bürgerkrieg (680-692).* Von GERNOT ROTTER. 1982. IX, 288 S., 4 Abb., 3 Falttaf., kt. 110,— DM

Bd. XLV,4: *Der Wesir und seine Gelehrten.* Zu Inhalt und Entstehungsgeschichte der theologischen Schriften des Rašīduddīn Faẓlullāh (gest. 718/1318). Von JOSEF VAN ESS. 1981. X, 68 S., kt. 28,— DM

Bd. XLVI,1: *Die mesopotamisch-arabischen qəltu-Dialekte.* Band 2: *Volkskundliche Texte in elf Dialekten.* Von OTTO JASTROW. 1981. XVIII, 474 S., kt. 164,— DM

Bd. XLVI,2: *Kume-Lieder und Kume.* Zu einem Problem der japanischen Frühgeschichte. Von NELLY NAUMANN. 1981. VIII, 142 S., kt. 40,— DM

Bd. XLVI,3: HARTMUT FÄHNDRICH, ed.: *Treatise to Ṣalāḥ ad-Dīn on the Revival of the Art of Medicine by Ibn Jumayʿ.* 1983. VIII, 96 75,— DM

Bd. XLVI,4: *Der Weise Narr Buhlūl.* Von ULRICH MARZOLPH. 1983. IX, 88 S., kt. 29,— DM

Bd. XLVII,1: *Agrarische Vorstellungen in Nordafrika.* Protokolle. Von WILHELM HOENERBACH. 1984. VI, 80 S., kt. 29,50 DM

Bd. XLVII,2: *Der islamische Rosenkranz.* HELGA VENZLAFF. 1985. 118 S. u. 16 Taf., kt. 44,— DM

Bd. XLVII,3: *Ein altes Fragment medinensischer Jurisprudenz aus Qairawān.* Aus dem Kitāb al-Ḥaǧǧ des ʿAbd al-ʿAzīz b. ʿAbd Allāh b. Abī Salama al Māǧišūn (st. 164/780-81). Von MIKLOS MURANYI. 1985. X, 105 S. u. 3 Taf., kt. 54,— DM

Bd. XLVII,4: *Cypriot Arabic.* A historical and comparative investigation into the phonology and morphology of the Arabic vernacular spoken by the Maronites of Kormakiti village in the Kyrenia district of North-Western Cyprus. Von ALEXANDER BORG. 1985. XII, 204 S., kt. 68,— DM

Bd. XLVIII,1: *Music and the Islamic Reform in the Early Sokoto Empire.* Sources, Ideology, Effects. Von VEIT ERLMANN. 1986. XII, 68 S. u. 22 Taf., kt. 44,—DM

Bd. XLVIII, 2: *Abhandlung über die Ansteckung von Qusṭā ibn Lūqā.* Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Hartmut Fähndrich. 1987. 44 S., kt. 34,—DM

**FRANZ STEINER VERLAG WIESBADEN GMBH · STUTTGART**

ISSN 0567-4980

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0052

# ABHANDLUNG ÜBER DIE ANSTECKUNG VON QUSṬĀ IBN LŪQĀ

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER WIESBADEN GMBH
STUTTGART 1987

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-11920154153-272005266-10/fragment/page=0053